

London, 4. Febr. (Funkmeldung.) Die „Daily Mail“ bringt in größter Aufmachung eine Meldung ihres Hongkonger Sonderkorrespondenten, daß Tausende von Einwohnern Kantons panikartig aus der Stadt flüchteten, um einem japanischen Vorstoß auszuweichen.

mit den fehlenden Kennnummern und der händigen Angst vor heimlich von angeblich so Glücklich zugeworfenen Jetteln, von verhungerten Gestalten, vor peinlichen Überwachungen. Eine fortgesetzte infame, aufreibende und ausgetüftelte Verführung. Die natürliche Schönheit des Kaufmanns — sein Verdienst Sowjetpropaganda! — bildet den einflussreichen Abkömmling, nachdem Überfütterung und Überfütterung längt jede Eigenkritik getötet hatten. Man war toll — und das ist der Sinn dieser Färbungen — auf der Werttage-Fahrt nach Krasnodar im Salonwagen der ehemaligen Jarin jede gewünschte Relation über die Ertragsverhältnisse zu unterzeichnen. Tamara Solonewitsch hat aus der Schule geschminkt. Man muß ihr Buch lesen. *)

Wir sagten, die Rache habe sie getötet. Vielleicht auch die Angst. Als der Schreiber dieses las, sie habe noch weitere Arbeiten vor ihrer Tätigkeit in der Berliner russischen Handelsvertretung (1928—1931) und in der Profintern, da dangle sie ihm. Ob sie wohl dazu käme? Hatte man Angst vor weiterer Wahrheit?

Die Schiffe von Sofia machen aufhorchen. Sie übertönen die Wahrheit nicht. Man wird sich erst recht fragen, was die Solonewitsch zu sagen haben und was diese Schiffe — zu ihrem Teil betraglichen.

*) Tamara Solonewitsch: „Hinter den Kulissen der Sowjetpropaganda“ (Eisener Verlag, anhalt, Essen).

Eden befürwortet eine Konvention über den Luftkrieg.

Er glaubt mit der Unterstützung des Führers rechnen zu können.

Unterhausmitglieder gegen die Labour-Hehe.

London, 3. Febr. Im Laufe der Unterhausansprache am Mittwoch beantragte der Labour-Abgeordnete George Jones, die Frage der Bombenabwürfe auf die Zivilbevölkerung zum Gegenstand eines internationalen Abkommens zu machen. Den Antrag befürwortete u. a. Sir Henry Page-Croft (Konservereien). Hierbei trat er auch — er betonte, daß er kein Freund Deutschlands und Italiens sei — dem Märchen von Guernica entgegen. Er wies darauf hin, daß merkwürdigerweise nach der Zerstörung Guernicas die öffentlichen Gebäude intakt gewesen seien, und fragte ferner, ob denn die mysteriösen Bombenflüge so geschickt wären, gerade die wichtigsten Gebäude mit ihren Bomben zu versichern. Würde man das bei der Bombardierung einer kleinen Ortschaft wie Guernica annehmen, dann lege man damit den Fliegern der Welt eine Mahnung bei, die sie nicht bemerken hätten. Im übrigen lenkte Sir Henry die Aufmerksamkeit auf die Valencia-Deute. Er glaube, daß die Mehrheit der auf sowjetpanischer Seite verwandten Bomber aus Sowjetrußland kämen; was maßgebender sowjetpanischer Seite sei erklärt worden, daß der Krieg von ihrer Seite nicht hätte fortgeführt werden können, wenn Sowjetrußland sich nicht eingemischt hätte. Es sei nicht gerecht, immer wieder die Luftbombardements den bösen Italienern und Deutschen zuzuschreiben. Es sei bei der Behandlung dieser Frage tief bedauerlich, daß man daran erinnern müsse, daß eine große Anzahl Unterhausmitglieder sich neuerlich habe nach Sowjetpanien locken lassen, um dort ihre Sympathien für eine Seite an den Tag zu legen, während England sich zur Nicht-einmischung verpflichtet habe. Unter diesen Unterhausmitgliedern habe sich ein früherer englischer Minister befunden, der auf fremdem Boden eine Rede gehalten habe, in der er England angegriffen habe. Page-Croft meinte dazu abschließend, daß ein derartiges Verhalten einen Nagel in den Sarg der Demokratie schlagen heiße.

Der Oppositionsliberale Mandet empfiehlt die Senfer Sühnung als die beste Form eines Abkommens zur Beendigung der Bombenabwürfe.

Auf den Antrag des Labour-Abgeordneten George Jones erwiderte Außenminister Eden, er begrüße den Antrag und unterstütze eine einstimmige Annahme durch das Haus.

Hierauf gab Eden dann dem Unterhaus bekannt, daß die englische Regierung vor einigen Monaten bereits eine

„Die Art des Angriffes auf die „Endymion“ noch nicht erwiesen.“

Ein Dämpfer für die englische Lintspresse.

London, 3. Febr. Der Bericht der Behörden, die für den Dienst der Patrouillenschiffe in den spanischen Gewässern zuständig sind, über die Verletzung des britischen Dampfers „Endymion“ liegt in London noch nicht vor. In unterrichteten Kreisen wird dazu am Donnerstag erklärt, daß demzufolge auch kein endgültiger Beweis dafür vorhanden sei, daß der Angriff gegen das Schiff von einer bestimmten Seite ausgegangen ist, wie dies von der Lintspresse bereits mit erstaunlicher Hast verbreitet wurde.

Die bisher bekannten Auslagen der Überlebenden hätten, wie weiter ausgeführt wurde, nicht einmal flüchtig dargelegt, daß das Schiff von einem Torpedo getroffen wurde. Solange aber die Art des Angriffes nicht feststehe, könne England seinen Protest einlegen und keine Entschädigungsforderungen aufstellen.

Die Antworten der französischen und der italienischen Regierung auf die von Großbritannien gemachten Vorwürfe zur Verstärkung der Mittelmeerkontrolle erwartet man in ein oder zwei Tagen.

Verstärkung der französischen Überwachungsmaßnahmen.

Paris, 4. Febr. (Zusammenfassung.) Das französische Außenministerium teilt mit: Die französische Regierung hat im Hinblick auf die englisch-französischen Beziehungen in London über die Sicherheit der Handelschiffahrt im Mittelmeer im Zusammenhang mit den von der britischen Admiralität festgelegten Maßnahmen bereits zu ergreifenden Maßnahmen ins Auge gefaßt. Zu diesem Zweck ist sie bereit, folgende Verfügungen zu treffen: Die französischen Kriegsschiffe, die die durch das Abkommen von Agos vorgegebenen Überwachungsmaßnahmen durchführen, werden den Befehl erhalten, in ihrem Überwachungsgebiet jedes U-Boot anzugreifen und wenn möglich zu vernichten, das außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer unter Wasser fahrend, weil es die Ciotat zwischen Marseille und Toulon auf den Wasserstraßen angestrichen wird.

„Der Schlag gegen Italien fehlgegangen.“

Mailand, 4. Febr. (Zusammenfassung.) In der bolschewistischen Eigenmeldung, daß ein nationalspanisches oder gar ein italienisches U-Boot den englischen Dampfer „Endymion“ versenkt habe, schreibt der Mailänder „Corriere della Sera“ man habe diesmal den Eindruck, daß der versuchte Schlag gegen Italien fehlgegangen sei. Dem italienischen Chor habe diesmal nämlich die schöne Einstimmigkeit gefehlt, die sonst den tiefen Ruf der offiziellen englisch-französischen Presse mit den Spontaneitäten der radikalisierten Blätter in den kleinen Hauptstädten Europas verbinde. Vielleicht habe die schreckliche und groteske Erinnerung an jenen berühmten Delphin, den die Besatzung eines Schiffes seiner britischen Majestät für ein Torpedo gehalten hatte, die polemische Kühnheit jener Herren etwas abgemildert. Wer könnte sagen, ob die „Endymion“ nicht mit der Kugel auch eine schöne Ladung von Ernsthaftigkeit mit sich geführt habe? Es wäre gewiss nicht das erste englische Schiff gewesen, das eine solche Ladung nach Sowjetpanien bringe. Welches Interesse hätte Italien daran, die Spannung mit England noch zu vergrößern, die durch die britische Verbandslosigkeit und den arbeitslosen Groß Edens noch genügend ernst sei. Italien würde nicht so einseitig sein, seinen Gegnern eine Waffe in die Hand zu geben. Aber andere Länder, darunter der noch bolschewistische Teil Spaniens und Sowjetrußlands, hätten großes Interesse daran, die italienisch-britischen Meinungsverschiedenheiten zu erhalten. Sie spekulieren eben auf Verwirrungen im Mittelmeer.

Die Nugnießer des Blutvergießens.

Jud Jacobs strupellose Geschäfte mit dem Juden Spiro.

Sie schoben in sowjetrussischen Waffen ein gros

Wien, 3. Febr. Zu den aufsehenerregenden Waffengeschäften des Juden Jacob und seiner Schwester Alice verfügbaren die Wiener Neuesten Nachrichten in ihrem Bräutigam Bericht nach Einzelheiten, aus denen hervorgeht, daß es sich zum größten Teil dabei um sowjetrussisches Material gehandelt hat, das in der Tschechoslowakei, und zwar hauptsächlich in der Stadt Biele, lagerte. Die Ausfuhrerlaubnis aus der Tschechoslowakei, so heißt es in einem der Briefe der Jüdin Lamp-Jacob an ihren Bruder, sei leicht zu erhalten.

Eine vom Vorsitzenden verlesene „Offerte“ des berühmten Waffenhändlers Spiro an die Lamp-Jacob nennt 400 Stück

Original sowjetrussische Maxim-Maschinengewehre mit Reservepatronen für 900 Franken je Stück, 100 Stück Maschinengewehre ohne Patronen, 1900 leichte bolschewistische Maschinengewehre, Modell 1924, ferner ein Vollen von schweren Maxim-Gewehren. Als prompt lieferbar bot Spiro ferner 70 000 Original sowjetrussische Gewehre mit Einzelschüssen an. Er verfüge außerdem, so heißt es in der Offerte weiter, über große Bestände an Artilleriematerial bis zu den schwersten Kanonen, ferner über Panzer und Panzerwagen, über die besten existierenden Handgranaten, Gasmasken usw.

Nach Ausführung dieses kompletten Arsenal moderner Kriegswaffen verfübert Spiro geheimnisvoll in der Offerte, daß er auch noch über anderes Material verfüge, für das er aber eine „Spezialofferte“ stellen müsse.

Erörterung der Kostenfrage der Freiwilligen-Zurückziehung.

Ein Memorandum soll ausgearbeitet werden.

London, 4. Febr. (Zusammenfassung.) Das nach der Donnerstagssitzung des Hauptunterauschusses des Nicht-einmischungsausschusses veröffentlichte Kommuniqué hat folgenden Wortlaut:

Heute um 4 Uhr nachmittags fand die 82. Sitzung des Unterauschusses des Vorsitzenden im Foreign Office statt. Der Unterauschuss beschloß, den Ausdruck tiefen Bedauerns des Ausschusses zum Tode des Beobachtungspostens „Parson“, der sich auf dem britischen Dampfer „Endymion“ in Dienst befunden hat, in das Protokoll aufzunehmen.

Dem Ausschuss lag ein vom Sekretär des Internationalen Amtes Hemming vorbereiteter Vorschlag der Kosten für die Durchführung des Planes zur Zurückziehung ausländischer Freiwilliger aus Spanien aus den bis jetzt von dem Unterauschuss gebilligten Linien vor.

Auf Eruchen des Vorsitzenden machte Hemming gewisse Vorschläge, um in verschiedenen Beziehungen die Wirksamkeit des Planes zu verbessern. Die Änderungen betrafen, insoweit die für die Durchführung der Zurückziehung benötigte Zeitspanne, als auch die Ausgaben zu vermindern, die das Unternehmen verursacht. Ein Memorandum, in dem diese Vorschläge im einzelnen dargelegt werden, soll dem Ausschuss noch vorgelegt werden.

Die Mitglieder des Unterauschusses verpflichteten sich, ihren Regierungen die oben erwähnten Vorschläge zu unterbreiten mit der Bitte, die Beratung der finanziellen Gesichtspunkte des Planes auf ihrer nächsten Sitzung fortzusetzen.

Der erste nationalspanische Ministerrat.

Burgos, 3. Febr. Nach Beendigung des ersten Ministerrats der nationalen Regierung machte Innenminister Serrano Suer folgende Mitteilung über den Verlauf der Sitzung:

„General Franco beglückte die neuen Minister und gab einen Überblick über die gegenwärtige militärische und wirtschaftliche Lage Nationalspaniens. Sodann umriß er die künftige Arbeit der Regierung.“

Der Innenminister sowie die Minister für Industrie und Handel, Landwirtschaft und Gendarmen erhielten den Auftrag zur Schaffung eines Arbeitsbuches und politischer Ausweise. Der Innenminister wurde zum Sekretär des Ministerrates ernannt. Die Unterstaatssekretäre für das Ministerpräsidentium, die Justiz, Finanzen, Inneres, öffentliche Ordnung, Unterricht, Landwirtschaft, Presse, Gendarmen wurden ernannt.

Der Ministerrat wird jeden Dienstag zusammentreten.



Deutscher Flugboot rettete den italienischen Retterflieger Stoppini.

Das Dornier-Wal-Flugboot „Samum“ vom Subatlantik-Flugdienst der Deutschen Luftwaffe, das unter Führung von Flugkapitän Großschopf (oben rechts), wie bereits gemeldet, der in Brand geratenen Maschine des italienischen Retterfliegers Stoppini zu Hilfe eilte und den Piloten in letzter Minute rettete, Stoppini befand sich auf dem Rückflug von Italien nach Spanien. Die Rettungsaktion bei schwerem Seegang im Atlantik ist ein Beispiel echter Hingabe und Tapferkeit.

(Weißbild, K.)

Hauptredakteur: Fritz Schützler.
Verleger: Dr. phil. Edgar Schützler.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts.
C. Schützler & Co. Verlagsgesellschaft, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“.
Dr. phil. Edgar Schützler und Verlagsleiter: Fritz Schützler.

Die Schwester im nationalsozialistischen Staat.

Von Günther Heuser,
Leiter der Hauptstelle Schwesternwesen im Hauptamt
für Volkswohlfahrt.

Als vor 5 Jahren die nationalsozialistische Bewegung die Verantwortung für die Gesundheit des deutschen Volkes übernahm, da waren sich alle darüber klar, daß die geistlichen Aufgaben nur dann gelöst werden können, wenn alle Volksgenossen und Volksgenossinnen zu einer neuen Schau des Lebens erjogen werden. Bei der Durchführung auch der kleinste Aufgabe braucht der nationalsozialistische Staat Männer und Frauen, die alles bestimmende nationalsozialistische Weltanschauung als ihr oberstes Lebensgesetz anerkennen.

Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens hat wohl die Neuausrichtung der deutschen Volkswirtschaft und Gesundheitspflege höchste Bedeutung gefunden. Wir Nationalsozialisten treiben keine Wohlfahrtsarbeit aus der Schau des Einzelwesens, aufgestellt nach konfessioneller Zugehörigkeit, sondern allein aus dem Blickfeld des Schicksals der gesamten Nation. Auf dem Gebiete der Gesundheitspflege wollen wir es nicht erst zu Schäden kommen lassen, sondern durch Vorbeugen jede Schwächung des Körpers verhüten. Wir können heute noch mehr als dierjähriger Arbeit des Deutschen Frauenwerkes, der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und des Hauptamtes für Volkswohlfahrt feststellen, daß die geleistete Erziehungsarbeit am deutschen Volk sich merkwürdig auf Mutter und Kind ausgewirkt und damit zur Stärkung der deutschen Familie als der kleinsten Zelle der Gemeinschaft beigetragen hat. Eine starke, gesunde, lebensbejahende Jugend wächst heran.

Für die Arbeit an der Wiege des Lebens besitzt die Frau naturgemäß besondere Eignung. Das Mädchen, welches seine Lebensaufgabe in der Wohlfahrts- und Gesundheitsarbeit sieht, hat die Möglichkeit, die in ihr schlummernden seelischen Kräfte, die sie später in der Ehe als Mutter voll zur Entfaltung bringt, an Menschen weiterzugeben, die schwach geworden sind und der Stärkung bedürftig sind.

Der Beruf, der in der Arbeit der Wohlfahrts- und Gesundheitspflege die höchste Verbindung darstellt zwischen sachlichem Wissen, fräulicher Betätigung und tätigem Einsatz, ist der Schwesternberuf. Hier paart sich medizinisches Wissen mit dem mütterlich-pflegerischen Einsatz sowohl am kranken Menschen, als auch am Krankenbett. Wie auf allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens, so steht der Nationalsozialist auch auf dem Gebiete der Wohlfahrts- und Gesundheitspflege erst am Anfang seiner Zielsetzung. Die geleistete Aufgabe kann aber nur dann gelöst werden, wenn die entsprechende Anzahl von Schwestern zur Verfügung steht. Die Durchführung der praktischen Arbeit ohne verstärkten Einsatz von Schwestern ist unvorstellbar.

Die Ausbildungsschritte, die jetzt schon in allen Gegenden unseres Vaterlandes der Heranbildung des Nachwuchses dienen, sind grundsätzlich eine Abkehr von den Lehrtätigkeiten der Verbände, die vor der Machübernahme ausschließlich Wohlfahrtsarbeit betrieben. Diese Verbände haben die Auffassung gehabt, daß die Schwestern der Schwesternverbände nationalsozialistischer Organisationen bemerkt. Schwestern, die durch diese Ausbildungsschritte laufen, kennen keine Lebensverneinung, sondern nur freudiges Bestehen. Nach anstrengender Arbeit wird dem Körper durch Sport wieder die notwendige Kraft und Stärke gegeben. Der Staat braucht Schwestern, die lebendige Träger seiner Weltanschauung sind. Ein ganz besonderes Augenmerk widmen die mit der Schwesternausbildung betrauten nationalsozialistischen Organisationen der Schulung der Schwestern in fräulich-mütterlicher Beziehung. Schon dem Mädchen, welches noch nicht das Alter für den Eintritt in die Ausbildung erreicht hat, wird die Möglichkeit gegeben, nach der Schulentlassung keine ersten hauswirtschaftlichen Kenntnisse in Heimen und Einrichtungen der NSD zu erwerben. Während der Ausbildungszeit werden die Kenntnisse noch erweitert, insbesondere auf dem Gebiete der Säuglingsernährung und -betreuung. Sowohl Vorbereitung, als auch Ausbildungszeit ist darauf abgestellt, daß die Schwestern eine Ausbildung erhalten, die sie befähigt, einer Frau und Mutter in jeder Hinsicht mit Rat und Tat zu helfen. Die Schwester selbst aber wird, wenn sie die Ehe geschlossen hat, auf Grund ihrer vielseitigen Ausbildung dem Mann ein tapferer Lebenskamerad und ihren Kindern eine gute Mutter sein können. So kann wohl mit Recht behauptet werden, daß kein Beruf für die spätere Aufgabe als Frau und Mutter eine bessere Vorbereitung darstellt, als die Arbeit in einer nationalsozialistischen Schwesterngemeinschaft.

Jedes gesunde deutsche Mädchen kann den Schwesternberuf ergreifen, da durch freie Ausbildung und monatliches Taschengeld jedem der Besuch der Schwesternschulen ermöglicht wird. Von den fünf bestehenden, anerkannten Schwesternverbänden stehen drei unter nationalsozialistischer Führung:

1. NS-Schwesternschaft,
2. Schwesternschaft des Deutschen Roten Kreuzes,
3. Reichsbund der freien Schwestern u. Pflegerinnen e. V.

Diese drei Schwesternschaften sind mitberufen zur Lösung aller Aufgaben, die sich das Dritte Reich auf dem Gebiet der



Wohlfahrts- und Gesundheitspflege gestellt hat. Die Zeitdauer der Durchführung aber ist abhängig davon, inwieweit das deutsche Volk selbst durch Mitarbeit die Ehre verdient, die leistungsfähige Arbeit in den nationalsozialistischen Schwesternschaften bedeutet Hebung der Volksgesundheit und Trauung der Tat.

Der schwedische König gratulierte dem Reichsaussenminister.

Jahresliche Glückwunschkommunikation ausländischer Staatsoberhäupter.

Berlin, 3. Febr. Der König von Schweden hat anlässlich seines Berliner Aufenthaltes dem Reichsaussenminister des Auswärtigen Reichs von Neurath persönlich seine Glückwünsche zum 66. Geburtstag ausgesprochen und ihm sein Bild in silbernen Rahmen überreicht. Außerdem hat der Reichsaussenminister anlässlich seines Geburtstages zahlreiche telegraphische Glückwünsche von fremden Staatsoberhäuptern, Regierungschefs und Außenministern erhalten, darunter von König Boris von Bulgarien, vom italienischen Regierungschef Mussolini, vom bulgarischen Ministerpräsidenten Kojewew, vom italienischen, polnischen, ungarischen, schwedischen, finnischen und dem dänischen Minister und dem österreichischen Staatssekretär des Auswärtigen. Ferner haben bei dem Empfang des diplomatischen Korps zahlreiche Missionen die Glückwünsche ihrer Regierungen und ihrer Außenminister übermittelt. Schließlich sind viele Telegramme von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Deutschland und des Auslandes, sowie aus dem großen Freundes- und Bekanntenkreis des Reichsaussenministers eingegangen.

Freiherr von Neurath erster Inhaber des goldenen Verdienst-Ehrenabzeichens.

Berlin, 3. Febr. Der Führer hat dem Reichsaussenminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, am Mittwoch als Erstem das goldene Verdienst-Ehrenabzeichen für vierzigjährige Dienstzeit verliehen, das

Die deutsche Volksgruppe in Rumänien.

Anerkennung als geschlossene Körperschaft.

Goga garantiert den freien Gebrauch der deutschen Sprache.

Bukarest, 3. Febr. Am Donnerstagnachmittag wurde eine Abordnung des Volkes der Deutschen in Rumänien von Ministerpräsident Goga empfangen.

Landesobmann Fritz Fabritius gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, für die bevorstehenden Parlamentswahlen mit der Regierung eine Übereinkunft abzuschließen. Die ausgeprochen national-rumänische Einstellung der Regierung sei die Ursache hierfür, daß sie die Lebensbelange des in Rumänien wohnenden deutschen Volkes anerkennen und bereit sei, seinen gerechten Forderungen Rechnung zu tragen. Die deutsche Volksgruppe sei jederzeit der Pflichten bewußt, die sie Rumänien gegenüber zu erfüllen habe.

Ministerpräsident Goga gab im Namen der Regierung eine Erklärung ab, in der er etwa ausführt, daß er mit Freude zur Kenntnis genommen habe, daß die Führung des deutschen Volkes in Rumänien mit der Regierung eine Wahlabsicht abgesehen. Das deutsche Volk in Rumänien habe sich in das Leben des rumänischen Staates vom ersten Augenblick an aufrichtig eingefügt und habe stets als zuverlässig und treu erwiesen. Darum könne es für sich das Recht in Anspruch nehmen, daß seine politische Eigenart voll gewahrt werde. Die rumänische Regierung sei bereit, die freie Entfaltung der deutschen Kultur durch eigene kulturelle Einrichtungen sicherzustellen, das Recht, die deutsche Muttersprache frei zu gebrauchen, zu unterrichten und der Volksgruppe auf dem Gebiete der Wirtschaft, auf dem sie als lebendiges Vorbild und als Träger des Fortschrittes gewirkt habe, in keiner Weise Hindernisse in den Weg zu legen.

Goga fuhr fort, er habe die Überzeugung, daß die Volksgemeinschaft der Deutschen in Rumänien unter Führung von Fritz Fabritius mit Eifer und Hingabe über die nationalen wirtschaftlichen und kulturellen Belange der deutschen Mitbürger in Rumänien wache. Deshalb betrachte die Regierung die Volksgemeinschaft auch als die allein berechnete Vertretung des deutschen Volkes in Rumänien, die ihre aufbauende Tätigkeit in aufrichtiger Zusammenarbeit mit der rumänischen Nation zum Nutzen des gemeinsamen Vaterlandes weiterführe.

Damit ist zum ersten Male im rumänischen Staat das deutsche Volk als geschlossene Volksgemeinschaft mit besonderen Eigenrechten anerkannt worden. Zugleich hat die Regierung klar zum Ausdruck gebracht, daß die Volksgemeinschaft der Deutschen in Rumänien als die allein berechnete Vertretung des deutschen Volkes in Rumänien zu gelten hat.

Österreichischer „Dienst ohne Waffe“.

Heranziehung der minderjährigen Militärdienstpflichtigen.

Wien, 3. Febr. In dem im Frühjahr 1930 erlassenen Bundesdienstpflichtgesetz, das die Wehrbarkeit Österreichs wiederherstellte, wurde die Bestimmung getroffen, daß die ausgemusterten Männer zum Dienst mit oder ohne Waffen herangezogen werden können. Während bisher nur Einberufungen zum Wehrdienst vorgenommen wurden, wurden dieses Jahr, wie amtlich mitgeteilt wird, die als minderjährig Befundenen zum ersten Male zum Dienst ohne Waffe herangezogen. Sie werden in Zukunft als „Wehrsoldaten“ bezeichnet werden und werden als technische Spezialisten bei der Truppe, als Schreiber bei den Kommandanturen und in geschlossenen Arbeitsabteilungen Verwendung finden. Die Einberufungen sind bereits zum 17. Januar d. J. erfolgt.



Die Landung der Japaner bei Hingtau.

Japanische Marineverbände, die zur Befreiung der Provinz Schantung eingesetzt wurden, werden in der Nähe von Hingtau ausgebootet. Die Truppen ziehen die leichten Geschütze durch das Wasser an Land. (Weißbild, A.)

Für Verdienste im Luftschuß.

Der Führer und Reichsstatthalter hat als Anerkennung für Verdienste im Luftschuß ein Luftschußehrenzeichen gestiftet, das in zwei Stufen verliehen wird. Die zweite Stufe (links) für Personen, die sich in Deutschland nach dem 30. Januar 1933 auf dem Gebiete des Luftschußes betätigt und sich hierbei besondere Verdienste erworben haben. Die erste Stufe (rechts) wird für besonders hervorragende Verdienste um die Förderung des Luftschußes in Deutschland verliehen. Beide Stufen werden an einem hellblauen Band mit schwarz-weiß-rotem Saum getragen.

(Eberl-Wagenborg-A.)

Wiesbadener Nachrichten.

Talentvolle Hände am Werk.

50 Ideen im Wiesbadener Wirtschaftsleben.

Die Menschen wollen im alltäglichen Leben immer etwas Neues sehen. Da ist zunächst die „Mode“, bei der man seine Phantasien und Einfälle genügend auslassen und zeigen kann. Doch auch das praktische Leben verlangt Neuheiten, und bringt nicht selten zwangsläufig oder zufällig Gedanken hervor, die wir als Gebrauchsmuster bezeichnen. Wenn man bedenkt, daß allein im letzten Jahre in Deutschland 56 621 praktische Ideen für den Gebrauchsmusterschutz angemeldet wurden, so kann man sich vorstellen, wie schöpferisch das deutsche Volk heranlagt ist, und wie viel talentvolle Hände täglich am Werk sein müssen, um all das Neue zu schaffen, was wir im alltäglichen Leben als selbstverständlich erwarten. Auch in der Stadt Wiesbaden flügel man Neuheiten aus. So erhielten im ersten Halbjahr 1937 in der Stadt Wiesbaden 50 praktische Ideen durch das Reichspatentamt den Gebrauchsmusterschutz, den Stempel „BREM“. Die „Patent-Polizei“, das Reichspatentamt wacht darüber, daß diese Neuheiten der gewerblichen Wirtschaft nicht nachgemacht werden.

In vielen Städten Deutschlands wird das einheimische Wirtschaftsleben durch die auf den Markt gebrachten Neuheiten, insbesondere durch die Gebrauchsmuster dementsprechend gekennzeichnet und belebt. — So bringen die Solinger immer wieder neue Stahlarmen heraus, die Ründerger und Sommerger immer wieder neue Spielachen, die Schwaben und Schwärzler neue Uhren, neuen Schmuck und neuen Hausrat. In Sachsen bringt man immer wieder neue Gardinenmuster und Spitzen auf den Markt. All diese Muster und Neuheiten sind beim Reichspatentamt in 50 Gebrauchsmusterklassen eingeteilt, die jeden Tag etwas Neues enthalten. Die in der Stadt Wiesbaden im ersten Halbjahr 1937 erdachten und beim Reichspatentamt verzeichneten praktischen Ideen erstreckten sich auf Erzeugnisse der Gebrauchsmusterklassen: Nr. 42 „Instrumente“, Nr. 44 „Kurzwaren, Schmuckgegenstände“, Nr. 54 „Papier- und Pappnerzeugnisse“, Nr. 21 „Elektrotechnische Geräte, Elektroheizungen“, Nr. 30 „Heilbehandlung“, Nr. 12 „Chemische Verfahren und Apparate“, Nr. 34 „Hauswirtschaftliche Maschinen und Geräte“, Nr. 57 „Photographie“, Nr. 17 „Eis- und Kälteerzeugung, Eisabwahrung“, Nr. 81 „Transport und Verpackung“. Des weiteren je ein Gebrauchsmuster von 16 anderen Klassen.

Die Höchstzahl der 1937 in Deutschland beim Reichspatentamt eingetragenen Gebrauchsmuster hat die Klasse „Elektrotechnik“ aufzuweisen; es folgen hauswirtschaftliche Maschinen und Geräte. Dabei scheint wohl den Gipfel der erfindungsreichen Einfälle eine patentamtlich geschützte „Doppelkanne“ zu bilden, aus der man Kaffee und Milch im normalen Mischungsverhältnis gleichzeitig ausgießen kann. Es sind aber meistens praktische Dinge, die als Gebrauchsmuster erscheinen wie technische und ärztliche Instrumente, Maschinenelemente, Papier- und Pappnerzeugnisse, Verpackungen, Heilmittel, landwirtschaftliche Geräte, gleislose Bahnsysteme, Hand- und Reifegeräte usw. Interessant dürfte dabei sein, daß Spiele und Spielzeuge fast ausschließlich in Deutschland erdacht und hergestellt werden.

Mittags um Zwölf beim Uhrenhändler.

Wenn ich am Vormittag durch die Straßen der Stadt gehe, richte ich es so ein, daß ich beim Hahn der Mittagsstunde in der Nähe eines Uhrenhändlers bin. Da sehe ich still und warte. Zuerst hängt eine eilige Kirchenglocke an und zittert vier bis fünf und donnert zwölf dumpfe Schläge über die Dächer der Stadt. Wie ein Dirigent, der auf das Notenpult klopf und dann geht's los im Uhrenladen. Das rassel und rumort, viele, alle Uhren heben fast zu gleicher Zeit aus. Und dann schlagen alle und verlaufen, daß der halbe Tag wieder einmal um sei. Da hämmert eine ganz hell und angeregt, und dazwischen gibt ein Kuckuck seiner Freude Ausdruck, daß er solchen Krach machen darf. Am tiefsten und

vollsten klingen die Gonguhren zusammen. Immer erst hell, dann aber tief. Es sind auch immer zwei oder drei Schläge, die harmonisch aufeinander abgestimmt sind. Das ist dann wie Musik, und es tut gut und es stimmt froh. Es ist doch schön, ihr Menschen, daß ihr das alles hören dürft, was Handwerkskunst zusammenwerfte. Hört ihr's denn auch, Menschen? — So scheint jede Uhr zu fragen.

Die Uhrenhändler haben meine Ungenauigkeit schon entziffert. Sie machen oft ihre Lokomotive auf und bitten mich einzutreten. Da hängen sie alle in Reih und Glied längs der Wand. Der Kund, der angeregt mit den Fingern flattert, eine glitzernde goldene Uhr unter Glas und alle die prachtvollen großen Gonguhren mit metallenen, leuchtenden Zifferblättern und mächtigen Gewicht. Sie fühlen sich neben ihren kleinen Argenossen. Rumbum, Klingklang... die und behäbig gongon sie daher. Ganz zum Schluß — wie ein Schnörkel am zauberlich-melodischen Spiel — trägt ein alter Regulator mit heiserer Stimme, daß auch er noch da sei... Die Uhrenhändler freuen sich, wenn man Freude an ihren Zeitangelegenheiten hat, und sie vergelten meinen Dankgruß mit dem freundlichen Wunsch des Wiedersehens.

Hört ihr dieses zwölf-Uhr-Schlagen am Mittag, ihr Menschen? Hört ihr's auch mit altem Sinn? Galtet die Zeit, die Gedanken, das Gelbdeinigen ein paar Augenblicke auf. Die Zeit ruft euch zu, daß ihr nicht ewig seid. Daß ein Tag kein Tag ist, und am Ende alle Uhren schlagen wie Zeit, aber ihr werdet sie nicht mehr hören! Dann seid ihr am Ziel, und wer von uns wird zuerst da sein? — hh.

Dankt den Kämpfern Adolf Hitlers für ihren Erfolg.

Wenn es gilt, sich für das Wohl des deutschen Volkes einzusetzen, stehen die Männer der SA, der NSKK, der NSKK und NSKK, in vorwärtiger Front. Ihnen ist es eine selbstverständliche Pflicht, mit allen Kräften unserem Führer am Aufbau des Vaterlandes zu helfen. Sie tragen nicht nur den Bequemlichkeiten des Lebens, die auch sie nach den Sorgen und Mühen des Alltags verdienen. Keiner steht in ihnen den Wert seines Daseins. Auf alle Freunde verzichten sie, wenn der Führer sie ruft. Der Dienst am Volk ist für sie Lebensaufgabe. Dies war in den Jahren des Ringens um die Macht so und gilt auch heute noch, obwohl ihr Kampf ein anderer geworden ist.

Ihre Einigkeit und Kraft für das Volk werden die Männer der SA, der NSKK und NSKK, am Samstag und Sonntag der Öffentlichkeit aufs neue beweisen. Sie treten mit der Sammelbühne zum zweiten Male im NSKK 1937/38 an, um für die bedürftigen Volksgenossen Scherlein um Scherlein zu sammeln. Auf den Straßen und Plätzen der Städte und Dörfer unseres Landes appellieren sie an die Volksgenossen, durch ein Opfer die noch bestehende Not lindern zu helfen. Ihr Volk wird nicht ungetroffen bleiben. Jeder Deutsche wird es als seine Pflicht betrachten, mit dazu beizutragen, daß die vierte Reichstrahnenfahrt im Rahmen des NSKK 1937/38 ein toller Erfolg wird. Seinen Verbindungen entsprechend wird jeder deshalb eine Anzahl der schönen, gewebten Soldatenblößen kaufen, die ihm von den Kämpfern Adolf Hitlers angeboten werden. Ihm vorzuleben gilt es, den Männern der SA, der NSKK und des NSKK, das sich erwidern gelassen, an einer NSKK-Sammlung beteiligt, durch eine Spende den Dank für ihren unermühten Einsatz für das Vaterland abzuklären. Daran muß jeder bei der Bemessung seines Opfers denken!

Wiesbadener Banken schaffen Gemeinschaftsräume.

Wiesbadener Bank.

Die Gemeinschaft einer Gefolgschaft darf nicht mit Schlag der Büchse zum Ende sein. Auch in der Freiheit gilt es, die Kameradschaft lebendig werden zu lassen. Die zwei dienen Gemeinschaftsräume, wie sie Dr. Leg für alle

Abzeichen des WHW

zur 4. Reichstruppen-Sammlung am 5. u. 6. Febr.

deutschen Betriebe angeregt hat. Die Wiesbadener Bank hat nun am Dienstag einen vorbildlich eingerichteten Aufenthaltsraum für ihre Gefolgschaft feierlich eingeweiht. Hell und freundlich präsentiert er sich dem Besucher, Bücher und Spiele aller Art dienen der Gefolgschaft zur Unterhaltung, aber auch zu Gemeinschaftsempfängen, Betriebsappellen und Schulungsveranstaltungen ist der Raum trefflich geeignet. Der Betriebsführer, Direktor Schulze, dankte dem Aufsichtsrat für die Unterbringung des Wertes, und wies auf die mancherlei Wandlungen hin, die sich auch im Betriebe der Wiesbadener Bank in den fünf Jahren seit der Machtübernahme durch den Führer in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung vollzogen haben. Betriebszellenobmann Hartmann dankte der Betriebsführung und dem Aufsichtsrat für die Schaffung des Raumes, und versprach den reiflichen Einsatz der Gefolgschaft für die Zukunft. Der Aufsichtsratsvorsitzende Jung sprach die Hoffnung aus, daß in dem Raum der Geist der Kameradschaft und der Gemeinschaft Erfüllung finden werde. Gaubetriebsgemeinschaftsmaster Dilling, Frankfurt a. M., beglückwünschte die Gefolgschaft zu dem schönen Raum und wies auf den Gemeinschaftsgehalt hin, dem der Führer und seine Gefolgschaft in den 14 Jahren des Kampfes schätzbaren Ausdruck gegeben habe und von dem jetzt das gesamte schaffende Volk erfüllt worden sei.

Deutsche Bank.

Auch die Betriebsämner der Deutschen Bank, Filiale Wiesbaden, weihen ihren neuen Gemeinschaftsraum. Hoch oben in der Frontispiz des großen Hauses mit einem herrlichen Blick auf die Auenanlagen liegt die schöne freundliche Raum. Hier werden die Betriebsämner in Kameradschaft und Völkerverständigung ihre Aufgabe als Stützpunkt der Betriebsgemeinschaft vorbereiten. In einer kurzen Ansprache gab Betriebsführer Direktor Baurand seiner Freude darüber Ausdruck, daß außer den vielen Gefolgschaftsmitgliedern, die bereits in den anderen NSKK-Abteilungen ihre Pflicht erfüllen, nun auch die Betriebsämner der Bank in ihrer großen Aufgabe arbeiten müßten, nämlich die Verwirklichung der großen Betriebsgemeinschaft im Sinne des Führers. Anschließend dankte Betriebsobmann Hg. Gendrich dem Betriebsführer für die Zurverfügungstellung der geeigneten

Aus Kunst und Leben.

* **Rudolf Heß beim Furtwängler-Konzert der Hitlerjugend.** Das erste Meisterkonzert der Berliner HJ gestaltete sich unter Leitung von Wilhelm Furtwängler zu einem hervorragenden künstlerischen Ereignis der Reichshauptstadt. Zahlreiche Ehrengäste aus Partei und Staat, an der Spitze der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, wohnten dem Konzert bei, das in überzeugender Weise der Verbundenheit der jungen deutschen Generation mit den großen deutschen Meistern Ausdruck gab. Kameradschaftlicher Beifall der jungen Zuhörer und Zuhörerinnen, die die Vollharmonie bis auf den letzten Pfiff füllten, dankte immer wieder dem großen deutschen Dirigenten von Weimar dafür, daß er mit diesem einzigartigen Konzert die Reihe der Meisterkonzerte der HJ für das ganze Reich eröffnete. In tiefer Ergriffenheit lautete die junge Kameradschaft den unvergänglichen Werken der unsterblichen deutschen Meister, die ihr an diesem Abend in vollendetster Form nahegebracht wurden.

* **Kunst in Mainz.** Im Rahmen der städtischen Konzerte fand am Donnerstag, 3. Februar, im Mainzer Stadtheater das 5. Sinfoniekonzert statt. Das verstärkte städtische Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Maria Jöcher eröffnete die Vortragsfolge mit dem letzten gehörten Werk: „Das Meer, sinfonische Dichtung für großes Orchester“ von dem Begründer des musikalischen Impressionismus, Claude Debussy. Das Werk, welches im Jahre 1905 entstand, besteht aus drei Sätzen oder Skizzen (sequelles symphoniques). Von Lärm und Schall bis hin zum Meer, „Spiel der Wellen“ und „Zwiegespräch von Wind und Meer“. Die Wiedergabe wurde von den zahlreichen Zuhörern sehr beifällig aufgenommen. Solist des Abends war die bekannte polnische Pianistin Lubla Roska, welche das Klavierkonzert in a-moll von Robert Schumann zu Gehör brachte. Die filigrane, am künstlerischen Einfühlungsvermögen jugendliche Wiedergabe dieses Werkes der deutschen Romantik trug der ausländischen Künstlerin so starken Beifall ein, daß sie den Don-Aur-Mäler (Minutemäler) von Chopin zugeben mußte. Den Schluß des Programms bildete die Sinfonie Nr. 7 in d-moll von Franz Schubert mit ihren himmlischen „Längern“ (Robert Schumann), die der Komponist im Jahre 1828, wenige Monate vor seinem Tode schrieb. — Das wohlbelegte Haus dankte den ausführenden Künstlern durch anhaltenden Beifall.

Karl Spitzweg, der Maler der deutschen Viedermeierzeit.

Jur 130. Wiederkehr seines Geburtstages am 5. Februar.

Am 5. Februar werden bereits 130 Jahre vergangen sein, seitdem Karl Spitzweg in München geboren wurde. Sein Lebenslauf ist in die Zeit der Entwicklung eines deutschen Bürgertums, der von Reizern so manchemal geschildert wird, der aber beherzt, zuverlässig, fleißig und forstend die eigentliche Schrittmacher des neunzehnten Jahrhunderts wurde. Schon die Jugend Spitzwegs fand im Zeichen dieses zu neuem Selbstbewusstsein gelangenden Bürgertums. Der Vater gab seinen Söhnen eine treffliche Ausbildung mit auf den Lebensweg und bestimmte selbst ihren Beruf: der eine wurde Kaufmann, der andere Arzt und der dritte, der am 5. Februar 1808 geborene Karl, Apotheker. Gehorsam folgt er dem Willen des Vaters. In der „Hof- und Reisepost“ der Vaterstadt München erhält er seine Ausbildung, dann studiert er an der Maximiliansuniversität, tritt daraufhin bei einem Straubinger Apotheker in Ausbildung und geht schließlich in die Schweiz. Da melbet sich das Schicksal in Gestalt einer Krankheit und führt den Genesenden in ein Sanatorium, dessen Arzt zur leichten Hebung seiner Patienten verlangt, daß sie die reizvolle Umgebung täglich an einem anderen Ort abwechseln. Daran fand der junge Professor — ohnehin ein Sinniger — Gefallen. Anleitung zu seinem lässigen Werk gab ihm überdies ein tüchtiger Maler. Auf einen späteren Akademikerlohn jedoch verzichtete der ebenfalls „Hilfender“ und neugedane Fortschrittsmaler Spitzweg nicht in der Hauptstadt Autodidakt und gerade die eigenständige Lebensart gibt ihm die eigene Note und den starken Reiz seiner Werke. Daß er in München zuerst kaum anerkannt wurde, führte ihn wenig, denn er war von Natur aus nicht eitel, vielmehr fast selbstkritisch veranlagt. Einmal dichtete er:

„Weihen alle unsrer Lebtag Studenten.
Ich bin Doktor, meine Bilder Patienten.
Dah auch viele mir in der Kur gekörben,
Hat mir die Lust zum Kurieren nicht verdorben.
Aber lieber heile meine Patienten
Nicht als Doktor mich an, sondern als Studenten!“

Wirklich vernichtete Spitzweg viele Bilder, bis ihm die Wiedergabe eines Portraits genügte. Im übrigen war er

„museumsheuer“, hatte eine gute Kritik ebensovornig gern wie überhaupt eine Erwähnung seines Schaffens in den Zeitungen und vornehmte lieber Bilder an seine Freunde, ehe er sie einem gleichgültigen oder ihm unympathischen Käufer abtrat. Daß er sich aber auch mit vollem Recht darüber klar war, seinerseits „vor dem Erfolg den Schweiß geleht zu haben“, davon zeugt ein von ihm verfaßtes Malergespräch:

Sch: O Himmel, ist die Kunst doch schwer!

Die Göttin sprich, die dralle!

Schwind: Ja, Lieber, wenn so leicht es wär,

Die Luder malten alle!

Spitzwegs Gemälde sind fast durchweg von kleinen Ausmaßen, was wiederum charakteristisch für seine Arbeitsweise und für seine gemütsvoll-intime Darstellungsart ist. Sie haben vorwiegend anekdotischen Grundzug. Man nennt wohl mit Recht viele von ihnen, zum Beispiel den „Büchermurm“, den „Hagelsturm“, den „Kaffeehaus“, eine Art malender Selbstbiographie dieses einsam lebenden Mannes. Ganz gewiß ist es, daß in der oft romantizierenden und meist vermischt lachenden Darstellung sich das eigene Wesen des Künstlers offenbart, denn er stellte sich nicht hinter den Stoff, sondern spiegelte sein eigenes Bild inmitten des Stoffes wider. Und sich die Seite zeigte er seine liebe oder leidige Nachbarhaft, mit der er im vertrauten Altkindern auf einem biederem Grufhof stand oder der er aus dem Weg ging, um nur von welchem kühnsten nachzukommen. Und dann bricht bei dem glückseligen Jünger, der dem Meister eigen ist, immer wieder das gelbes Leuchten eines unermühten jüngerens Herzens hervor. Das mag es jugendliche haben, daß alle seine Bilder zu den deutschen Herzen so vertraut reden. Es ist ja ein Stück kleinbäuerlichen Kulturlebens und deutscher Gemütseligkeit, das aus ihnen spricht. Die Bürgermeier und der Briefträger, das Wassermädel und der Professor, die Klatschbabe und der Wandermusikant, sie alle hat es so gegeben und gibt es — wenn auch ein wenig modernisiert — auch heute noch. Aber das Banale verwechselte Spitzweg bergungslustig und lobte so die ewig siegreiche Reinheit des deutschen Herzens.

* **Schriftstumpenpreis der Provinz Sachsen.** Der Schriftstumpenpreis der Provinz Sachsen wurde von Landesbaupmann Otto an Johannes Schilke verliehen. Der 70jährige Dichter verbringt seinen Lebensabend in seiner Geburtsstadt Querfurt, die ihn vor kurzem zu ihrem Ehrenbürger ernannte.

Räume, sowie für die Ausgestaltung derselben, und verspricht auch weiterhin diese Zusammenarbeit, wie es einer vorbildlichen Betriebsgemeinschaft entspricht.

— **Wiesbadener Winddaten vom Januar.** Die selbsttätigen dauernden Aufzeichnungen der Winddaten bei der Wetterwarte der Witronomischen Gesellschaft ergaben für den Januar eine durchschnittliche Windstärke von 2,04 Meter in der Sekunde gegen 1,24 mps im Dezember, während die durchschnittliche Böengeschwindigkeit eines Tages 7,85 mps gegen 4,72 mps im Dezember errückte. Die größte beobachtete Windstärke trat am 15. mit 12,0 mps mittlerer und 20 mps Böengeschwindigkeit auf. Von allen Stunden des Monats hatten 34 % eine Stärke kleiner als 1 mps, 21 % eine solche zwischen 1 und 2, 20 % zwischen 2 und 3, 10 % zwischen 3 und 4, 8 % zwischen 4 und 5, 5 % zwischen 5 und 6, 1 % zwischen 6 und 7 und 1 % mehr als 7,0 mps zu verzeichnen. Das tägliche Maximum trat durchschnittlich zwischen 14 und 15, das Minimum zwischen 8 und 9 Uhr ein. Der Wind kam in 6 % aller Stunden aus nordöstlicher, in 8 % aus südöstlicher, in 66 % aus südwestlicher und in 11 % aus nordwestlicher Richtung. 9 % der Stunden waren windstill.

— **Orientierungsverleicherung für Kraftfahrer.** Ledebat begrüßt wird von den Kraftfahrern die Orientierungsverleicherung an der Frankfurter Straße. In der Höhe des Sportplatzes wurde auf der rechten Straßenseite ein ins Auge fallendes, durch Rahmenanordnung gekennzeichnetes Schild aufgestellt, auf dem die kommende Abzweigung angezeigt ist. Viele Fahrer haben vor Anbringung dieses Schildes, die seither zu dicht an der Kurve liegenden Schilder übersehen, dadurch den Abzweig an der Hauptverkehrsstraße überfahren und waren so gezwungen, den Weg durch Wiesbaden zu nehmen, um wieder auf die Fernverkehrsstraße zu stoßen. Zur weiteren Verleicherung wurde es beitragen, wenn die vorhandenen Verkehrsangelegenheiten an Hauptverkehrsstraßen, wie in anderen Großstädten, durch Transparenzmittel ersetzt würden, um dem Autofahrer eine leisere Orientierung in der Nacht zu geben.

— **Material für die Gassehichte gesucht!** Der letzte Winter hat in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaften Widerstand gefunden. Auch wertvolles Andenken aus der Kampfszeit ist zur Verfügung gestellt worden, trotzdem fehlt aber immer noch manches Dokument. Es ergibt daher erneut an alle Besitzer von Büchern, Broschüren, Photos, Flugblätter, Zeitungen, Wahlplakaten, Karikaturen usw. aus der Kampfszeit die Bitte, diese zurechtstellung der Gassehichte zur Verfügung zu stellen. Bei wichtigen, persönlichen Gedenkstücken wird um leichweise Überlassung gebeten. Persönliche Abgabe oder Einreichung geschieht an das Gau-Propaganda-Büro, Frankfurt a. M., Gutfeldstraße 8/14, Sachbearbeiter Paul Sternth.

— **Führertragung der SA-Gruppe Kurpfalz.** Am Samstag findet in Mannheim eine Führertragung der SA-Gruppe Kurpfalz statt, an der die Führer der Brigaden und der Standarten, die Referenten des Gruppenstabes, sowie die Ärzte und Verwaltungsführer der Brigaden und Standarten teilnehmen.

— **Wagen einer Bagatelle freigegeben.** Ordnung muß herrschen, und das Volkswort unbedingt Folge geleistet werden, die für die Sicherheit des Verkehrs eingeführt sind. Es kann vorkommen, daß ein Kraftfahrer seinen Wagen bei Tageshelle abstellt und vergißt ihn bei der eintretenden Dunkelheit zu beleuchten. Ein solcher Vorfall wurde vor einiger Zeit von einem Polizeibeamten bemerkt. Er trat an eine, bei dem Wagen befindliche Person heran, da er in ihr den Eigentümer des Wagens vermutete. Der Angeprochene verneinte jegliche Angaben, beleidigte den Beamten und widerlegte sich seiner Abnahme zur Wehre. Die Folge war eine Geldstrafe von 80 RM. Dieser Fall zeigt wieder, wie einfach die Angelegenheit erledigt werden würde, wenn sich der Betreffende den polizeilichen Anordnungen fügt hätte, Ärger und Kosten wären ihm erspart geblieben.

Knochen kosten und schaffen Devisen

Wiesbadener Schulfugend seit beim Sammeln.

Warum wurde eigentlich diese Aktion der Knochen-sammlung durch die Schulfugend eingeleitet? Sind die Knochen eigentlich der Mühe wert, die darauf verwendet wird? — Diese Frage wird man gern bejahen, wenn man hört, was alles aus diesen Knochen gemacht wird.

Die gesammelten Knochen werden nämlich an die Leim-fabriken geliefert. Dort werden sie zunächst gebrochen; dann wird ihnen als erster Stoff das Knochenfett entzogen. Das ist aber nicht alles, das Fett, das noch auf den Knochen haftet, sondern das Fett, das in den Poren der Knochen sitzt. Wenn das Fett herausgezogen ist, werden die Knochen nochmals feiner zerkleinert, wobei sich ihre Knochensubstanz in Wasser auflöst. Wenn dieser Knochensaft in Wasser verdünnt wird, bleibt der Leim zurück. Der bekannte Leim, den man die Form von Tafeln oder Pulver geben kann.

Damit hat aber der Knochen noch lange nicht alles hergegeben, was er hat. Der Rückstand nämlich, der ausge-lotene Knochen, wird nunmehr zermahlen zu Knochen-mehl. Dieses Knochenmehl wird als Düngemittel oder Futter-mittel verwendet. Es enthält zum Beispiel, die für Pflanzen und Tiere geradezu lebenswichtige Nährstoffe sind: das Phosphor und den Kalzium.

Der Knochen kann nun auch noch zu Knochenfahle gebrannt oder zu Knochenasche verbrannt werden. Beides wird in der Chemie verwendet: Knochenasche für Filter, besonders bei der Reinigung des Zuckers, übrigens auch für Arzneimittel; Knochenfahle braucht man als Zusatz zu Porzellan oder als Zusatz zum Glas, wenn man Glasfasern erzeugen will. Nichts von Knochen, aber auch gar nichts geht verloren! Alles wird hundertprozentig wieder verwertet. Der harte Baustein des Knochen, jene Verbindung von Kalkphosphor und Kalk, wird größtenteils dem Kreislauf der Natur zurückgegeben. Der weiche Anteil, wenn man so sagen darf, mit dem dieser Baustein vermischt ist, der Knochenspeichel, wird auch wiederum als Bindemittel benutzt. Als Holzleim bindet er Holz so fest zusammen, daß meist das Holz eher reißt als der geleimte Stelle. Weiter benutzt man den Knochenspeichel zur Bereitung von Appretur, um die Fasern der Kleiderstoffe miteinander zu verflechten und dadurch fest zu machen. Man benutzt ihn weiter als Bindemittel für Farben, Schmieröl usw.

Die Verwendung des Knochenfettes ist noch viel-leitiger und es können deshalb hier nur einige Verwendungen-möglichkeiten aufgeführt werden. Einmal kann man Knochen-fett zu Glyzerin verarbeiten. Glyzerin braucht man für Sprengstoffe, Appretur, Farben für die Buchdruckerei und für das Parfüm an der Schweißmaschine. Ferner verwendet man es für Creme und Seifen — besonders für Rasier-seifen —, Konfekturierungs- und Gefrierkugelmittel. Ferner

— **Verkehrsunfälle.** Als am Donnerstag, gegen 17.45 Uhr, ein Kraftwagen, der von der Bahnhofstraße kam, in der Zieringstraße einbog, ließ ein älterer Mann, der die Straße überqueren wollte, aus Unachtsamkeit gegen den Fahrer des Kraftwagens stürzen. Er wurde leicht verletzt. — In der Nähe der „Eisenbahn“ stießen gegen 18.20 Uhr zwei Personen-kraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark be-schädigt.

— **Kind vom Kastrationswagen erfasst.** Vor dem Landeshaus rief sich ein fünfjähriger Knabe von der Hand seiner älteren Schwester los und lief hastig über die Straße. Dort wurde das Kind von einem Kastrationswagen erfasst und mitgerissen. Der Junge erlitt am ganzen Körper Verletzungen und mußte ins Städtische Krankenhaus gebracht werden.

— **Wag aus dem nassen Pfister schwer gekürzt.** Auf dem Wege zur ihrer Arbeitsstätte rutschte in der Zieringstraße eine Frau aus dem nassen Straßenpflaster so unglücklich aus, daß sie schwer zu Boden rückte. Sie erlitt schwere Kopfverletzungen, ein in der Zieringstraße wohnhafter Arzt legte ihr einen Notverband an. Dann wurde sie vom Sanitätsauto ins Kranken-haus gebracht.

— **Die kinderreichen Familien.** Die Anträge auf das Ehrenbuch stellen, sehen sich mit der Geschäftsstelle des Reichsbundes der Kinderreichen (Reiswart Claus-niger), Wagenstraße 7, in Verbindung.

— **Das neue Reichs-Telegramm-Adressbuch.** Das nach amtlichen Quellen bearbeitete Reichs-Telegramm-Adressbuch ist vor kurzem in fünftehrter Ausgabe erschienen. Die Herausgabe dieses Werkes erfolgt aus Grund eines Vertrages mit der Deutschen Reichspost. Es bietet als einziges Nach-schlagewerk in Deutschland die Möglichkeit, jede Telegramm-Adresse sofort zu entziffern bzw. die richtige Telegramm-Adresse einer Firma schnell und zuverlässig festzustellen.

Außerdem ist dem Werke ein wertvoller Bandenteil mit umfangreichen Bezugswort-Registern angehängt. Das Branchen-Register ist für den Auswärtigenverkehr in die acht Welthandelsprachen überlegt, und macht das Reichs-Telegramm-Adressbuch zu einem Nachschlagewerk von internationaler Bedeutung. Das Werk fördert den schnellen, durch die Gebührensensung für Kurzwortschreiben verbilligten Geschäftsverkehr der Wirtschaft, besonders im deutschen Außenhandel und trägt zu einer raschen Orientierung über die wichtigsten deutschen Firmen bei, denn wohl kein be-deutendes Unternehmen wird aus praktischen und reprä-sentativen Gründen auf eine Telegrammumschreibung verzichten. Das Werk ist bei der gesamten Industrie, in Banken und Behörden sowie im Auslande seit Jahren gut eingeführt. Es liegt auch bei den größeren deutschen Geschäftsmännern, sowie im „Tagblatt“-Haus (Schulstraße) zur Einsichtnahme aus.

— **Wiesbadener Künstler im Rundfunk.** Clemens Wilmendorf, vom Rheinischen Theater Wiesbaden, lagte den „Kunstabend“ des Reichsbundes Saarbrücken am Sonntag, 5. Febr., um 20 Uhr, an. Der Abend, der aus der „Kunststunde“ in Saarbrücken übertragen wird, hat das Motto: „Tausend Freuden! — Das Künstlerfest der Über-lebenden!“

Wiesbaden-Biebrich.

Sicherheit vor allem, das ist die Devise der Deutschen Reichsbahn. Ein wohlüberlegtes, feinerartestes Sicherheits-netz sorgt für eine gefahrlose Abwicklung des Zugverkehrs. Der Arbeitsgemeinschaft der Referendare beim Vandalenrat Wiesbaden war am Donnerstagabendmittag Ge-legenheit gegeben, einen Einblick in den Sicherungsdienst der Reichsbahn zu tun. Auf dem Bahnhof Wiesbaden-Biebrich wurde zu diesem Zweck der Unterrichtswagen der Reichsbahnstation Mainz besichtigt. Der Wagen dient der Schulung und Ausbildung des Bahnpersonals und enthält



AdF-Sportreihe!

Schwimmen ist Volkssport!

Durch unsere Schwimmfeste ist es jedem deutschen Volks-genossen möglich, unter Anleitung tüchtiger Lehrkräfte schwimmen zu lernen und sich weiterzubilden. Anmeldung jederzeit, vor Beginn der Übungsstunde, an der Kasse des Victoria-Bades. Gebühr: 30 Pfennig mit Unterricht.

Kur für Männer:

Montag 21-22 Uhr.

Für Männer und Frauen:

Donnerstag 19.30-20.45 Uhr.

Donnerstag 20.45-22 Uhr.

Kur für Frauen:

Freitag 21-22 Uhr.

Prober Feiernabend.

Samstag, den 5. Febr.: Massenball in Verbindung mit dem Männergesangsverein „Cäcilie“ im Paulinenstiftchen. Be-ginn 20.11 Uhr.

Deutsches Volkshochschulwerk.

Sonntag, den 6. Februar: Führung durch die Sammlung Kall. Altkamer im Kall. Landesmuseum. Vg. Dr. Ferd. Kall. Beginn 9 Uhr.



— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Unser Wiesbadener Künstler Kammermüller Franz Danneberg, welcher kürzlich in einem Konzert der berühmten italienischen Koloratur-Sängerin Toi dal Monte zu Frankfurt a. M. die obligate Fledermauspartie der Arie aus „Lucia di Lammermoor“ übernahm, hatte auch in einem „Gedächtnis-Konzert“ zu Darmstadt mit einer Sonate von Joh. Seb. Bach und der Sonatine unseres geschätzten Mitbürgers Prof. Walter Gieseking der Publikum und Presse einen außerordentlichen künstlerischen Erfolg.

eine ganze Reihe von Modellen, an denen der Fahr-sicherungsdiens durch die Herren Reichsbahnoberrat Haber und Reichsbahnoberrat Peter erläutert wurde. Nach den Erklärungen am Modell begaben sich die Referendare auf das Biebricher Stellwerk, um die praktische Arbeit kennen-zulernen. Die Beschäftigung überzeuge davon, daß der technische Dienst der Reichsbahn einen Umfang erreicht hat, der den höchsten Grad der Unfallverhütung in sich schließt.

Der Schloßmeister ist nach gründlicher Entschlummung und Ausbesserung wieder gefüllt, und der Park selbst durch neue Anpflanzungen verjüngt worden.

— **Verkehrsunfall.** Am Donnerstag, gegen 17.00 Uhr, stießen an der Ecke Rathaus- und Schulstraße ein Kraft-rad und ein Personenkraftwagen zusammen. Der Kraft-rad-fahrer wurde leicht verletzt und beide Fahrzeuge beschädigt.

Wiesbaden-Schieferstein.

Der Stadtteil wird schöner. Verschiedene in Angriff ge-nommene und noch geplante Arbeiten werden dazu beitragen, daß der Stadtteil Schieferstein schöner wird. Vor allem ist es einmal der Schiefersteiner Bahnhof gewesen, der eines dringen-der Umbaus bedurfte. Vor längerer Zeit bereits legte der Umbau ein, der jetzt ein Ende hat. Das Gebäude ist in seiner neuzeitlichen Gestaltung fast nicht mehr zu erkennen. Wo sich früher zwei dunkle Bäume und ein Vorraum be-fanden, ist heute ein großer freundlicher Raum mit großen Fenstern entstanden. Auch die Schiefersteinanlage hat ein neues Gesicht bekommen. Die Anlagen ringsum werden noch um-geplant. Am Hofen haben die Gärten des Volkshausamtes ein neues Gesicht erhalten, was allerdings auch mühsam war. Hoffentlich werden auch einmal die andere Seite in das allgemeine Bild passen. Nebenbei, vor allem die windstille Umgebung am Schieferstein, eine Ausbesserung erfahren. Ein baufälliges Gebäude in der Lutherkirche wurde abgerissen. An die gleiche Stelle wird demnächst ein schönes Wohnhaus errichtet.

Wiesbaden-Dohheim.

Aus den Vereinen. Der älteste Dohheimer Verein, der Turnverein 1848, hielt in seinem eigenen „Turner-heim“ seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Die Versammlung begann eingangs des im vergangenen Jahre verstorbenen Turnkameraden Emil Heinrich. Vereinsführer Vichy berichtete, daß der Verein in der letzten Zeit in der Jahresberichterstattung, die ein umfassendes Bild der geleisteten Arbeit des Vereins wiedergibt, A. a. enthält er einen Rückblick auf das hier abgehaltene Gausausstellungsturnen des Gaus Südwest, das einen ausgezeichneten Verkauf nahm und in Sportfreier Karl beachtet wurde, weiter auf die beiden Kreisfestspiele, das Kreisfest in Wiesbaden, das Kreisfest in der Rhein- und die jüngsten des Winterwettbewerbes durchgeführte Wettkampfsveranstaltungen. Weiter schloß sich der Bericht mit Turnern und Turninnen bei verschiedenen Anlässen zur Verfügung. Auf den Turnfesten konnten einige schöne Erfolge errungen werden. Im Jahre 1937, das zugleich das 90jährige Jubiläum des alten und doch ewig jungen Turn-pioniers bringt, sollen die turnerischen Leistungen der ein-zelnen Turnvereine, unter Leitung der leitenden gewählten Kräfte, einen großartigen Ausbruch erfahren. Die Jubiläums-feier ist in Form eines großen Kameradschaftsabends geplant. Es folgten der Bericht des Oberratskars Karl Weis über das Frauenturnen und mahnende Worte des Dietwirts Fritz Müller, in Zukunft die jeden Monat stattfindenden Die-tenende regelmäßig zu besuchen. Da die beiden Vereinsheime, Schiefersteiner Straße 1 und Schloßstraße 343, im Eigentum zu verbleiben, war der Bericht der Vereinsführer. Die Finanzen-berichterstattung war recht umfangreich. Die Finanzen-berichterstattung war zufriedenstellend. Der Vorschlag für 1938

wurde genehmigt. Als Vereinsführer wurde Otto Pösch wieder gewählt, welcher zu seinen Mitarbeitern bestimmte: Willi Kietzen als Geschäftsführer, Karl Weis als Oberkassierer, Fritz Müller als Schriftführer und Werner Barmann, Gert Garbisch als Sportwart, Willi Brück als Jugendwart, Georg Ritzgen als Jugendwart, Oswald Reichert als Kassierer. Außerdem gehört Ehrenvorsitzender Wilh. Schuler als händiges Mitglied der Vereinsführung an.

Unser Geburtstagskinder. Morgen Samstag, 5. Febr., begeht Herr Karl Wintermeyer, Rühlstraße 34, seinen 75. Geburtstag. Am gleichen Tage wird Herr Karl Reiper, Frauenheimer Straße 27, 70 Jahre alt.

Bei Bauarbeiten verletzt. Bei Bauarbeiten am Freudenberg ließ dem 31 Jahre alten Hilfsarbeiter Karl K. ein Rollwagen gegen den Kopf. Der Mann trug dabei eine Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen davon und mußte ins Paulinenkrankenhaus gebracht werden.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 3. Februar die Eheleute Christian Dauer und Frau Katharina.

Wiesbaden-Erbenheim.

Es ging noch gut ab. Auf der vereisten Straße Wiesbaden — Frankfurt kam gestern vormittag, oberhalb der Umgehungsstraße, ein Personenzug mit zwei Insassen ins Schleudern. Der Wagen geriet gegen einen Randstein, drehte sich um seine eigene Achse und landete auf dem Kopf. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon, der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Vereinsleben. Am Mittwochabend hielt der Kadshausclub 1894 seine gulebende Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer A. Dörz gedachte der toten Kameraden und erläuterte eingehend einen Rückblick über das vergangene Sportjahr. In sportlichen Erfolgen sind die Leistungen der langjährigen Beiratsmitglieder H. Werten und A. Dörz hervorgehoben.

Plus Bau und Provinz.

Taunus und Main.

Bei Straßenarbeiten verletzt.

Medenbach, 3. Febr. Auf der Autobahn zwischen Stedenheim und Medenbach ereignete sich bei den Straßenarbeiten ein Unfall. Dort schlug beim Wenden dem 25 Jahre alten Arbeiter Otto K. aus Wiesbaden ein Kippwagen gegen einen Unterfahler, der getötet wurde. K. wurde ins Wiesbadener Krankenhaus transportiert.

Wredenheim, 3. Febr. Die Eheleute Landwirt J. W. Bär und Frau Karoline, geb. Kern, Kirchstraße, feiern am 5. Februar das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ehe sind 11 Kinder entsprossen, von denen 9 noch am Leben sind. Der Jubilar ist 78, die Jubilarin 75 Jahre alt.

Hettensheim, 3. Febr. Am Dienstagabend fand hier ein Schützengemeinschaftsabend statt, in dessen Verlauf verschiedene Rufeinge gezeigt wurden.

Aus dem Rheingau.

Ehrenbuch für Kinderkreise.

(Küdersheim, 3. Febr.) Die Anträge auf Übergabe des Ehrenbuches für kinderreiche Familien müssen von den im Gebiet des Großkreises Rheingau/St. Goarshausen — also auch von den im politischen Rheingauer Kreisgebiet — Wohnenden an Kreiswart Johann Engel, St. Goarshausen, Weinländer Straße 192, gerichtet werden.

(Niederwalluf, 3. Febr.) Unter Anleitung von Obd- und Weinbaudirektor Schilling-Gesheim fanden zur Förderung des örtlichen Obstbaus praktische Vorführungen im Baumgarten statt.

(Eltville, 3. Febr.) In der Volksschule werden in Zukunft jeden Dienstag und Freitag durch die Schulkinder in den Hausaufstellungen anfallenden Knochen gekammelt. — Anlässlich des Besuchs einer größeren Anzahl von Führern der Ortsgruppe des Reichsbundes Vogelzug findet am kommenden Sonntag im Saalbau Hölting ein Dorfgemeinschaftsabend statt, zu dessen Beteiligung sich die hiesigen Gruppen der RSG, „Kraft durch Freude“ zur Verfügung gestellt haben. Mit militärischen Ehren wurde der an den Folgen eines Kriegsversturben verstorbenen Kämpfers Anton Ernst in Begleitung der Kriegerveteranen und Militärkameraden Eltsville und des RSG, „Concordia“ und seiner Kameraden des Jahrganges 1882 zur letzten Ruhe beigesetzt. — Am 2. Februar ist Schuhmachermeister Franz Wengert in Rühligkeit 82 Jahre alt geworden.

Musik- und Vortragsabende.

*** Lichtbildvortrag.** Im kleinen Kurhausaal zeigte — in Verbindung mit der Photographischen Gesellschaft Wiesbaden — Dr. Offermann seine neuesten Aufnahmen aus Italien, Österreich und Ungarn. Es gibt ja wohl heute keinen Menschen mehr, der sich ohne die Kamera auf die Reise begibt. Nun gilt es aber, das Charakteristische eines Motivs geschickt zu erfassen. Diese Gabe besitzt Dr. Offermann in hohem Maße, jedoch man seine Aufnahmen durchweg als künstlerisch bezeichnen muß. Ein bestimmtes Programm lag dem Vortrag nicht zugrunde, sondern die Lichtbilder folgten einander in unangestrebter Reihe. Die Reise ging von München aus, wo man einen Einblick in die Bauten des Dritten Reiches gewonnen. Dann erliefen wir die Bergwelt vom Tirol, führten durch Bogen und schauten zu dem Denkmal Wolters von der Bogenwiese empor. Der Gardasee trat sich mit seiner weiten Wasserfläche auf, in Verona wurden wir durch die ersten Impressionen und die trostigen Mauern des alten Kastells in ferne Zeiten entführt. Und dann gilt die Gondel durch die Kanäle Venedigs. Man mag die malerische Lagunenstadt noch so gut kennen und Abbildungen der Plätze und der Marktschreie noch so oft gesehen haben, in den Aufnahmen dieses Künstlers der Kamera erschien alles neu. Sehr geschickt waren besonders einzelne Motive aus malerischen Aufnahmen, ein paar Plätze im Wasser, ein paar schlafende Röhre. Auf der Rückfahrt bejauchtem wir noch die Kirche des heiligen Antonius in

reichend bekannt, die in Bonn anlässlich der Teilnahme an den deutschen Meisterschaften ein künstlerisches Diplom erwarben. Auch der Nachwuchs der Rühligkeit und Reigenmannschaften zeigte sich in stark verbesserter Form. Die Kalligraphie, die Klubkamerad E. Ebert führt, wurden durch die Rechnungsprüfer in besserer Ordnung befunden. Die Führerwahl ergab keine Änderung. Vereinsführer Dörz bestimmte seine Mitarbeiter. Das Jahresprogramm wurde eingehend besprochen.

Ortsbauernschaft. In einer engeren Besprechung der Ortsbauernschaft im Gasthaus „Löwen“, machte der VdV, K. W. Probst nähere Erläuterungen über die zukünftigen Maßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche bekannt. Auch die Milchleistungsfrage wurde gestreift. Bekanntgemacht wurde, daß Jaupe- und Viehfahren im Wiesengelände wegen der dort weidenden Schafe, verboten ist.

Die Frankfurter Straße wird augenblicklich ausgebaut. Der Straßenkanal in der Kugelstraße wurde am Bachlauf einer Verbefertigung unterzogen, so daß bei großen Regenmassen für eine schnellere Abwasserung Sorge getragen ist.

Auf einer Baustelle verunglückt. Auf einer Baustelle schlug dem 39 Jahre alten Hilfsarbeiter Jakob D. ein Rollwagen gegen die Schulter. Der Mann trug dabei so schwere Schulterverletzungen davon, daß man ihn ins St. Josefs-Hospital bringen mußte.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Aus den Vereinen. Der Männergesangsverein hielt im Gasthaus „Zum Schwanen“ seine Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Wink erläuterte den Jahresbericht. Die Berichte des Schriftführers Hansjoh, sowie des Kassierers Schmidt liefen eine geordnete Geschäftsführung erkennen. Als Hauptpunkt der Tagesordnung wurde das 50jährige Jubiläum 1938 besprochen. Weiter wurde das Winterkonzert im November und ein Familienabend im Dezember festgelegt. Ferner wurde der Besuch eines benachbarten Festes vorgeschlagen, mit dem gleichzeitig ein Ausflug verbunden werden soll.

(Martinsthal, 3. Febr.) Durch den Verkauf der Scheune aus dem Anwesen der Erben Josef Reichel II. wird durch Umbau des Gebäudes in Kleinwohnungen der hiesigen Wohnungsnot geteuert.

(Erbach, 3. Febr.) Am Freitag, 4. Februar, wird Winger Andreas Kauter 87 Jahre alt. — m. Am Rhein bei Erbach wurde ein Wagen angefahren, dessen Fahrer bis heute noch nicht ermittelt werden konnte. Der Wagen ist etwa 8,50 m lang, 1,20 m breit, außen geteert und an verschobenen Stellen mit Blech ausgekleidet.

(Winkel, 3. Febr.) Zur Errichtung der zahlreichen Kurzgriffleite hat die Deutsche Arbeitsfront für die kommenden Monate wieder Kurzgriffleitebäume eingerichtet.

Aus Hessen.

Gerechte Sühne für eine niederträchtige Tat.

— Mainz, 3. Febr. Die Große Strafkammer Mainz verurteilte nach vierstündiger Verhandlung die Angeklagten Adam Lufkenberger aus Singen wegen schwerer Freiheitsberaubung und Anstiftung zur wissentlichen falschen Anschuldigung, sowie in zwei Fällen wegen Verleitung zum Meineid zu insgesamt 3 1/2 Jahren Zuchthaus. Jakob Schiller wegen schwerer Freiheitsberaubung, wissentlichen falscher Anschuldigung und Verleitung zum Meineid zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, Richard Albrecht wegen schwerer Freiheitsberaubung, wissentlichen falscher Anschuldigung und Vergehens nach § 49a zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus, und Georg Josef Dietrich wegen wissentlichen falscher Anschuldigung und Vergehens nach § 49a zu 8 Monaten Gefängnis. Den drei erkannten Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Lufkenberger hatte, um seinen Konkreten Bräutigam ins Verberden zu führen, diesen bei der Behörde falsch, an dem Hoftraud 1920 in Singen beteiligt gewesen zu sein. Er dedierte sich zur Herstellung des „bedenklichen Materials“ der über bestimmten Mitangeklagten, die bereit waren, ihre falschen Angaben vor Gericht aufrecht zu erhalten. Sie erreichten durch ihre Niederträchtigkeit, daß Bräutigam unter dem Verdacht der Teilnahme an dem Singer Hoftraud festgenommen wurde.

Das Stiehlungsprogramm der Opelwerke. — **Kaiserslautern, 3. Febr.** Bei einem Betriebsappell aller Angehörigen der Opelwerke gab der Betriebsführer Dr. Fleischer einen Rückblick über das Jahr 1937 und einen Ausblick auf 1938 der Entwicklung bei der Adam-Opel-WG. Dabei machte er u. a. Angaben über das große Stiehlungsprogramm des Unternehmens für 220 Stiehlungsabteilungen und -heime. Bis Ende 1937 waren 220 Stiehlungsstellen bezogen.

Vodua, um dann in die phantastische Welt der Dolomiten zu geraten. Eine zweite Reise führte nach Wien, dessen Stephansdom und Barockschlösser ihren ganzen Formreichtum zeigten, und weiterhin nach Budapest mit seinem gotischen Parlament, seinem Dom und seiner oft photographierten Fischerboote. Doch Budapest einer der größten Badeorte ist, beweißen die zahlreichen und höchst luxuriös ausgestatteten Bäderanlagen. Dann ein landschaftsbild voll hagermühtiger Bäume: die Bäume, Kinderbeeren, Fische, einsame Gehäute, Brunnen mit hochgetriebenem Pumpenmechanismus, unendliche Weiten, verflucht vom Goldglanz der untergehenden Sonne, das ist die eigentümliche Atmosphäre der ungarischen Erde. Nach einem kurzen Aufenthalt in der berühmten Alpe Moll und in dem fast lübbelischen Ballau endete die Reise in dem lieben, alten Nürnberg. Einige wohlgeplante Farbenschemata waren der Reihe eingelegt, die der Vortragende mit knappen, aber lehrreichen Worten begleitete. Der Dank der zahlreichen Hörer war sehr herzlich.

Aus dem Vereinsleben.

*** In der Mitgliederversammlung des Reichs-solzialbundes der Ortsverbände Welt, Wehnd und Nord sprach Studentat Vg. Canna ausführlich über die kolonialen Verträge und verstand es, den Anwesenden klar vor Augen zu führen, wie schandmäßig mit uns unsere Kolonien betrogen und bei Verträgen von anderen Gegnern mißachtet worden sind. Ortsverbandsleiter Vg. Groß dankte dem Redner für seine Ausführungen.**

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Freitag, 4. Febr., 19.30—22.30 Uhr: „Die Fledermaus“. Samstag, 5. Febr., 19.30 bis 22.15 Uhr: „Hänsel und Gretel“, hierauf: „Die Fledermaus“. Außer Stammeinbe.

Kurhaus-Theater. Freitag, 4. Febr., 20.00—22.00 Uhr: „Der Mann mit dem grauen Schaf“. — Samstag, 5. Febr., 20.00—22.30 Uhr: „Lauter Eichen“.

Kurhaus. Samstag, 5. Febr., 21.00 Uhr, in den karnegisch defizienten Räumen: 1. Maskenball. Mehrere Tanzkapellen. Anzug: Maskenball oder Gesellschaftsanzug mit farneolisiertem Abzeichen. Eintrittspreis: 2.— RM., für Dauer- und Kartantenhaber: 1.— RM.

Brennenfestschmaus. Samstag, 5. Febr., 11.00 Uhr: Schallplatten-Konzert. Kartanten gültig.

Schallplatten-Konzert ausgeführt von Radio-u. Musikhaus A. L. ERNST, Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41.

Scala-Bar. „10 Varietè-Defilates“ mit Matocco Boys and Girls.

Film-Theater.

„Halla!“, „Manege“, Thalia: „Der Tiger von Eschnapur“, „Ufa-Palast“, „Gewitter im Mai“, „Filmpalast“, „Der Berg ruft“, „Capitol“, „Du neuen Stern“, „Apollo“, „Wenn du eine Schwiegermutter hast“, „Vana“, „Gefährliches Spiel“, „Urania“, „Fremdenheim Filodora“, „Urania“, „Das Hofkonzert“, „Urania“, „Fischerlied“.

Sehen Sie sich Ihre Fußböden einmal ganz kritisch an! Wenn Sie feststellen, daß die Böden nicht mehr gut aussehen und außerdem viel Arbeit machen, dann verlegen Sie **Halbton** den preiswerten und dauerhaften Bodenbelag unserer Zeit.

PROSPEKT 64 DURCH BALATUM-WERKE • NEUSS

36 im Rohbau fertig und 54 angefangen. Der Vollendung gehen in diesem Jahr die restlichen 110 Stellen entgegen. Ein zweiter Abschnitt sieht für 1938 nach einer neuen Siedlung zwischen 400 bis 500 Stellen vor. Schließlich hat die eigene Opel-Wohnbau-Gesellschaft ihre Tätigkeit mit einem Baublock von 66 Wohnungen aufgenommen. Für die Ge-

Metropole „Stadtküche“

Einzelne Platten. — Ganze Diners außer Haus

folgshaft des Brandenburger Opel-Betriebes sind inzwischen 336 Wohnungen fertiggestellt und 114 im Bau. Es besteht dort ein weiterer Bedarf von 100 bis 150 Wohnungen.

Frankfurter Nachrichten.

Oberguppenführer Bederle 36 Jahre alt.

— Frankfurt a. M., 4. Febr. Am 4. Februar begeht SA-Oberguppenführer Bederle, einer der ersten Gefolgsmänner des Führers, seinen 36. Geburtstag. An diesem Tage werden sich die Gläubiger aller vereinen, die in ihm, sei es als SA-Oberguppenführer, sei es als Polizeipräsident oder als Beauftragter des Reichspostführers, das Vorbild für uneigennütige Pflichterfüllung und täglichen Einsatz sehen.

Zwei schwere Schaulenkerbrüche. — Für 6000 RM. Feile und Fotoapparate entwendet.

— Frankfurt a. M., 3. Febr. In der Nacht zum Donnerstag wurden in der Gortshofstraße und in der Kallertstraße zwei Schaulenker eingekerkert und wertvolle Fotoapparate und Geldtaschen gestohlen. Zur Ausführung der Tat benutzten die Einbrecher einen Personentransportwagen mit dem Kennzeichen VH 70846, der wenige Stunden vorher von einer Straße in Mainz entwendet worden war. Nach den ersten Feststellungen der Polizei kommen drei jüngere Männer als Täter in Betracht. Die Einbrecher wurden unter dem schmerzlichen Geräusch des laufenden Motors begangen. Einer der Täter ließ am Steuer des Wagens, während die beiden anderen die Scheiben einschlugen und die ausgestellten Sachen aus den Schaulenken nahmen. Der Wert der gestohlenen Fotoapparate und Geldtaschen beträgt zirka 6000 RM. Bei Anfall der gestohlenen Sachen wird gewarnt. Es wird um sofortige Benachrichtigung an die Kriminalpolizei gebeten, falls der Kraftwagen herrenlos aufgefunden wird.

Dillkreuz und Siegerland.

Im Schneesturm vom Bly getroffen.

— Eschenbach (Kreis Siegen), 3. Febr. Ein Schäfer lagerte mit einer Hundesherde in der Log. Leimbach, wo er voran bescheidenden Schutzhutten Schutz unter einer Tanne suchte. Wölfling fuhr ein großer Bly herbeirufen und schlug in einen Spinnweb, der an der Tanne enthielt. Der Hund des Schäfers, der mit seinem nassen Fell gegen den Draht lag wurde vom Bly mehrere Meter durch die Luft geworfen und blieb tot liegen. Der Schäfer, auf den der Bly von dem Hunde übergriffen war, wurde im Gesicht verbrannt und erlitt eine Lähmung des linken Armes.

Gewisser Stillstand der Maul- und Klauenseuche.

Die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche ist im Verlauf der letzten Woche langsam vorangeschritten, auch im Regierungsbezirk Wiesbaden. Nachbende Gemeinden sind neu als verurteilt gemeldet: Niederschaffel und Münster (Main-Taunus-Kreis). In der letztgenannten Gemeinde brach die Seuche wieder neu aus. Weiter Röhligkeit (Oberhesskreis), Martinsthal (Rheingaukreis), Wieden (St. Goarshausen), Bad Homburg (Obernaukreis). Bei diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß viele Gütererzeugnisse als Nachfränkheiten auftreten.

Der Besatzungsschadenprozess in Koblenz.

Zunächst Strafantrag Schmidt.

Koblenz, 3. Febr. In einem Teil der Presse ist in den Sitzungsberichten des Besatzungsschadenprozesses John u. a. behauptet worden, der Angeklagte habe seinen Strafantrag in einem Punkte hinsichtlich des Angeklagten Schmidt zurückgezogen. Das ist aus folgenden Gründen nicht möglich, daß der Strafantrag gegen Schmidt lediglich, ohne materielle Rechtsgrundlage, gestellt worden sei, sei hiermit festgestellt, daß die Zurücknahme dieses Antrages unmöglich war, weil die durch die Auslieferungsbefugnisse der Schweiz bedingte Bedingung war, daß der Angeklagte Schmidt, der sich nicht geäußert hat, nach seiner Flucht in die Schweiz die Behauptung aufstellen, er werde wegen politischer Delikte verfolgt, und der damit entsprechend seinem Charakter, der Gewerkschaft der Gegner Vorwurf leistete, ist von der Schweiz nur unter der Bedingung ausgeliefert worden, daß er von Deutschland nur in den Punkten unter Anklage gestellt wird, die gleichzeitig auch nach dem Strafgesetzbuch in der Schweiz verfolgbar sind. Auf Grund dieser Tatsachen mußte die Anklage gegen Schmidt schon erheblich eingeschränkt werden. Die neuerliche Zurücknahme eines Antrages wurde erforderlich, weil in der Zwischenzeit das eingeklagte Auslieferungsurteil der Schweiz die weitere Befragung der Anklage forderte. Dieser Punkt der Anklage mußte deswegen zurückgezogen werden, um in einem andern abgetragenen Verfahren in Abwesenheit des Angeklagten verhandelt zu werden. Die Zurücknahme dieses Strafgebührens des Staates ist somit nicht durch die materielle, sondern durch die formelle Lage bedingt.

Meyer gesteht illegales Verhalten.

Auf Grund eines Beweisantrages der Verteidigung Johns wurde Oberstaatsanwalt Lufas als Zeuge vernommen. Lufas sollte bekunden, daß Beigeordneter Dr. Witz ihm in mehreren Fällen veranlaßt habe, die Eingangsstempel von Anträgen über Besatzungsschaden zurückzugeben, so daß längst verjährte Ansprüche als fristgerecht bearbeitet werden konnten. Auf Befragen des Gerichts erklärte jedoch der Zeuge im Gegenlag zu den Behauptungen Johns: „Nein, Dr. Witz hat niemals ein derartiges Ansehen an mich gestellt.“

In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Gutachter Dr. Witz, nachdem er sich hatte, mit dem Angeklagten John in Verbindung zu treten, um ihn zu der Anklage zu verleiten, daß die Geldwendungen, die John erhalten hatte, von John als Darlehen gegeben worden seien und nicht als vereinbarter Anteil an dem von Meyer gestifteten Honorar. Weiter mußte Meyer zugeben, daß bei der Aufstellung des Gutachtens von John mit illegalen Mitteln gearbeitet wurde.

Aus dem unvollständigen Gutachten des Sachverständigen Rechtsanwalt Dr. Fischer ist zu entnehmen, daß nach § 5 des Besatzungsschadengesetzes jeder Anspruch auf Entschädigung verjährt war, wenn ein zurechenbarer Besatzungsschaden in der Gutachterzeit festgestellt werden konnte. Schon aus diesem Gesichtspunkt ergibt sich, daß die Anträge der Meyer überhaupt nach einem Anspruch auf Entschädigung hatte. Wenn das Reichsgericht sich damals auf den § 5 des Besatzungsschadengesetzes auf Grund objektiver Angaben hätte stützen können, hätte Meyer außer den rechtmäßig erlangten 2700 RM. keinen Pfennig erhalten.

Der Fall der Krabben'schen Druckerei.

Am Dienstag kam der Besatzungsschadenfall der Krabben'schen Druckerei, Koblenz, zur Sprache. Diese Zeitung und Witzendruckerei, in der zur Besatzungszeit außer dem „Generalanzeiger“ noch die „Koblenzer Zeitung“ erschienen, war vom 23. März bis 10. Oktober 1923, also nicht ganz sieben Monate, von der Besatzung mit Besatzung belegt. Im Anschluß daran machte sie vom 6. November bis 10. Dezember 1923 das separatistische „Geheiß“ in dem Gebiet breit. Die Streiksammlung muß also heute unterdrückt werden. Die Schäden der Besatzung und denen der Separatisten, das das „Geheiß“ bzw. das spätere Besatzungsschadengesetz sich nur auf Besatzungsschaden beziehen.

Der damalige Direktor dieses Zeitungsverlages, Dr. Witz, der während des Ermittlungsverfahrens am 14. Oktober 1930 Selbstmord begangen hat, stellte von 1923 bis 1934 immer wieder neue Anträge und hat damit seine einflussreiche Stellung als Parteifunktionär der liberalen Partei im Koblenzer Stadtparlament und als guter Freund maßgebender Berliner Stellen weit ausgenutzt, bis schließlich n. a. Schadens, und 153.367 RM. an sogenannten „indirekten Schäden“ in seine Tasche warbten. Die Angeklagten John und Müller — man merke die Parallele mit dem Meyer'schen Schadenfall — arbeiteten an ihrer Stelle und nach besten Kräften mit und bekamen dafür ihre Schmiergelder, genannt Honorare. Dr. Müller hat von Schmidt rund 4000 RM. und John rund 12000 RM. erhalten, weil sie so wunderbar effizient hatten.

Somit nach Abzug der Besatzung, im Januar 1924, ermittelte Ludwig eine Befragung seiner Druckerei, bei der der Sachverständige Waller aus Düsseldorf zugegen war. Dieser Sachverständige stellte fest, daß es sich bei dem gesamten Objekt der Druckerei um einen Wert von 300 000 Goldmark handelte. Am 3. Januar 1924 kam es zu einem Vergleichsangebot des Koblenzer Besatzungsschaden, weil der Deputat Dr. Witz auf dem Standpunkt stand, daß dadurch ein Ratenantrag von Verjährung vermieden werden könnte. Bei diesen Verhandlungen wurde von Ludwig selbst der Schaden auf 210 000 RM. festgesetzt, wobei die Verjährung für zwei in Berlin gesetzte Jahresbände der „Koblenzer Zeitung“ 60 000 RM. eingeklagt waren. Das Besatzungsamt ging nun noch über diese Summe hinaus und schlug statt 210 000 RM. von sich aus rund 310 000 RM. vor.

Das Gericht verurteilt zu hören, von wem der Vergleichsangebot ausgegangen ist. Johns Meinung ist, daß Dr. Witz dem fraktionslosen Ludwig aus politischen Gründen unbedingt entgegengekommen verurteilt und deshalb wissen den beiden die Idee des Vergleichs vorher bekannt worden ist. Dr. Witz behauptet, er wisse nur, daß er mit Ludwig gesprochen habe, an Einzelheiten könne er sich dabei nicht erinnern.

Da der Sachverständige Waller, Düsseldorf, bei der ersten Befragung der Druckerei auf eine Entschädigungs-

summe von 130 000 RM. gekommen war, erklärte sich die Feststellungsbehörde mit dem Vergleich nicht einverstanden. Um nun endlich genaue Unterlagen zu bekommen, wurde ein Spezialgutachter für Druckereibetriebe, Oberregierungsrat und Rendant Dr. Nikolaus, Berlin, der inzwischen gestorben ist, hinzugezogen, der unter Berücksichtigung des Normalverhältnisses, zu einem von der Besatzung angeordneten Schadens von nur 30 000 RM. kam. Mit diesem Gutachten war für Ludwig eine ganz neue Situation geschaffen. Er setzte jetzt alle Hebel in Bewegung, um Gegenbeweise herbeizuführen. Und dies geschah auf eine recht merkwürdige Art. Am 25. August 1924 schrieb er einen neuen Antrag an das Besatzungsamt und forderte nun plötzlich sogar 367 410,67 RM. für Schadens. In der ausführlichen Begründung war, um nur ein Beispiel zu nennen, eine alte Maschine aus dem Jahre 1896, die einen Schrottwert von höchstens 1500 RM. hatte, mit 18 000 RM. eingeklagt. Dann riefte Ludwig mit einer neuen Entschädigungsbegründung heraus. Er führte die Sachverständigen hinauf zum dritten Stockwerk des Besatzungsschaden, wo allerlei Druckereigeräte, vollkommene Verluste herumlagen. Dr. Nikolaus hat damals geäußert, er habe den Eindruck, als ob diese Gegenstände erst kürzlich zerstört worden seien. Immerhin war ein Beweis nicht zu führen, und deshalb kam man damals überein, an Ludwig 85 250 RM. auszuscheiden, wobei aber verschiedene größere Verluste, hauptsächlich Schäden an Papierrollen, nicht eingebracht waren. Aber auch dieser Vergleich ging nicht langfristig durch, weil der Vertreter des Reiches Einwendungen erhob. Erst nach langem Hin und Her erging ein Bescheid der Feststellungsbehörde (vom 14. Dezember 1925), der Ludwig insgesamt 110 250 RM. zubilligte. Durch eine Beschlusse im Reichsgericht wurde Ludwig schließlich 64 400 RM. sowie 15 146,44 RM. an Zinsen, insgesamt also 192 796,44 RM.

Eines schönen Tages fing man an, weiter zu hören. John bekam von Ludwig den Auftrag, ganz harmlos eine Broschüre über die Besatzungsverhältnisse im Krabben'schen Verlag zu schreiben. Die dazu benötigten amtlichen Dokumente hat John, wie er bestimmt auslief, von Dr. Witz bekommen. Dr. Witz betreibt dies, wie mehr habe er von dieser Broschüre erst im Laufe des Verfahrens Kenntnis erhalten. Wie dem auch sei, John bekam für die Broschüre, die dann im Krabben'schen Verlag gedruckt wurde, 1000 RM., und Ludwig verwendete sie als

Neues aus aller Welt.

Ein Siebzigjähriger, der 30 Bräute hatte.

Sonderbares Testament: Auch im Tode will er noch schöne Mädchen bewandern.

In Sababaz (Jugoslawien) ist vor einigen Tagen ein gewisser Vasa Kurumitsch gestorben, der wohl zu den größten Sonderlingen gehört, die es je gegeben hat. Er hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich, durch das er sich im Laufe der Jahre großen Reichtum erworben. Als er fast 70 Jahre alt wurde, dachte er — wie behauptet wird — zum ersten Male in seinem Leben daran, zu heiraten und eine Familie zu gründen. Der sonderbare Einfall des Alten befiel den Verwandten durchaus nicht, denn sie sahen ihre Lösung auf eine abschließende Schicksal sich entscheiden. Mit Widerwillen mußten sie dem Willen des Alten nachgeben, der auf die Brautwahl ging und dabei einen für seine Jahre ungewöhnlichen Schwarm entwarf. Gefallen fand er nur an jungen ausgeprägten schönen Mädchen, um die sich junge Männer vergeblich rissen, die aber, durch das Geld des Alten geblendet, mit ihm eine Verlobung eingingen, das heißt, zunächst war es ein Mädchen, das sich mit Kurumitsch verlobte. Wenige Tage später lernte er jedoch ein anderes Mädchen kennen. Sie gefiel ihm besser als die erste, und er verlobte sich auch mit ihr, und so ging es fort von Woche zu Woche, von Monat zu Monat, bis schließlich den Alten mit 30 Mädchen das Verlöbnis verband, denn so sehr sein Herz auch immer wieder für eine neue Entzückung, von den alten Bräuten konnte er sich nicht trennen. Natürlich gab es auch Unannehmlichkeiten, vor allem durch die Eltern der Bräute, die es zuweilen mit der Heirat eifrig bekämpften. Aber in diesen Fällen ließ Kurumitsch sein Geld spielen und kaufte sich regelrecht von seiner durch das Verlöbnis eingegangenen Verpflichtung los. Die Verwandten des Alten gingen gegen ihn gerichtlich vor, daß seine Inanspruchnahme der Verlobungsgeld und er entmündigt werden sollte. Das geschah dem Alten gar nicht. Er legte ein Testament auf, ließ für sich eine Grabstätte bauen und bestimmte, daß man ihn dort unter einem gläsernen Fußboden bestatten solle. Sein Sterb war ein rechtlicher, hoch aufersehener Fall, in dem sich ein bequemer Schmeißel befand. Dort hinein wollte der Alte sich legen lassen, wenn er gestorben war, und durch ein Loch im Boden, das am Glasboden wackelnden jungen Mädchen, die zufällig die Kapelle betreten sollten, bewundern. Weiter bestimmte er, daß an seinem Begräbnis alle 30 Bräute teilnehmen sollten. Dann — kurz er, ja, er starb, ausgerechnet am dem Tag, an dem das Gericht seine Entmündigung aussprach. Nun wird behauptet, daß der Tod des Alten die letzte seiner merkwürdigen Launen gewesen ist.

Im Schnee eingeschlossen.

Das Holz auf dem Großen St. Bernhard von einer Lawine bedeckt.

Matland, 4. Febr. (Zürichmeldung.) Seit mehreren Tagen sind Gerüchte im Umlauf, daß das berühmte Holz auf dem Großen St. Bernhard von einer Lawine verschüttet worden sei, während von anderer Seite diesen Nachrichten hartnäckig widersprochen wurde. Nun scheint tatsächlich festzustellen, daß eine ungeheure Lawine, die sich von den Bergabhängen auf der Schweizer Seite und der italienischen Seite löste, das Holz bedeckte. Die Männer hätten mehrere Monate lang in ihrem Kloster eingeschlossen bleiben. Dem Infarkt der berühmten Bernhardsbrücke sei es zu verdanken, daß keine größeren Unfälle oder Opfer an Menschenleben

Beweismittel für seine weiteren Entschädigungsansprüche. John unterließ Ludwig, wo er nur konnte, denn es war ihm klingender Lohn versprochen, wenn die Sache klappen würde. Im Jahre 1929 klagte dann auch der bekannte amtliche Sachverständige Dr. Witz mit in die Sache, und ähnlich wie bei dem Fall des Juden Meyer entstand ein sehr zweifelhaftes Gutachten mit einem entsprechenden Begleitbericht. Dieser Begleitbericht hat Dr. Witz unterzeichnet. Auf Befragen erklärte er am Dienstag, sich an ganzliche mehr erinnern zu können. Daraufhin wurde der umfangreiche Begleitbericht vorgelesen, in dem sehr ausführlich dargelegt wird, das Ludwig noch weitere 127 508 RM. an Schadens zu beanspruchen habe. Auf das Verlesen des Berichtes kann Dr. Witz sich dann auf einmal wieder entsinnen, und insbesondere auf Grund zahlreicher Notizen auf dem Berichtsentwurf, einräumen, daß er die Sache eingehend



bearbeitet hat. Dr. Witz geht sogar noch weiter und erklärt, daß er die in diesem neuen Gutachten und in dem Begleitbericht angeführten Summen und Gründe heute noch für berechtigt ansehe.

zu befragen sind. Das Holz soll ziemlich hart bedeckt worden sein. Verschiedene Fenster und einige Türen wurden vom Schnee eingebaut. Als man die Hunde zu ihrem täglichen Erfrischungsgang ausschicken wollte, hätten sie sich geweigert, das Holz zu verlassen, was bisher noch niemals vorkam. Eine Stunde später ging dann die Lawine nieder.

Der italienische Refordflieger Stoppini nach Natal gebracht. Nach der Bergung des verunglückten italienischen Refordfliegers Stoppini durch das Luftschiff „Samum“ am Mittwochabend hat die Mannschaft zusammen mit dem italienischen Kameraden die Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag an Bord des inzwischen eingetroffenen Schiffes der Air France verbracht. Donnerstagfrüh gegen 10 Uhr hat der Flugzeugführer „Schwabensland“ die Unfallstelle erreicht und Stoppini, der schwere Verletzungen erlitten hatte, an Bord genommen. Nach der Untersuchung durch den Arzt und nach der ersten Hilfeleistung wurde der italienische Flieger von dem Witz wieder übernommen und mit dem Verbands des am Nachmittag geborenen Juniors nach Natal gebracht. Die „Schwabensland“ hat danach das Flugboot „Samum“ an Bord genommen und die Rückfahrt zu ihrem Verbleibsort angetreten. Das italienische Luftfahrtministerium hat den deutschen und den französischen Luftfahrtministerien seinen Dank für die kameradschaftliche Hilfeleistung ausgesprochen, die dem von Stoppini geführten Flugzeug anlässlich des Unglücks durch die Luftschiff und durch die Air France zuteil wurde.

Schweres Einsturzungsunfall in einer alten Kirche. In einer auf das Jahr 1070 zurückgehenden Kirche von Terrara erbeugte sich ein Baumstamm, bei welchem zwei Tode Opfer und zwei Schwerverletzte zu beklagen sind. Die Kirche, in der Martin Luther auf seiner Italienreise eine Messe predigte, haben sich, wird nicht mehr als Gotteshaus benutzt und sollte in eine städtische Autogarage umgewandelt werden. Während eine Gruppe von Arbeiter im Hof das Material für den Umbau vorbereitete, stürzte plötzlich unter lautem Krachen der Dachstuhl ein und begrub die im Innern der Kirche befindlichen Arbeiter unter seinen Trümmern, von denen zwei nur als Leichen geborgen werden konnten.

Britischer Offizier von einer Lawine getötet. Auf dem Ruettas Muratal im Oberengadin erbeugte sich am Donnerstag ein Lawinenhang. Zwei englische Skifahrer, die vom Witz abgelenkt waren, trafen ein Schneebrett ab, das sich in eine Lawine verwandelte und beide Touristen in die Tiefe rief. Einer der beiden wurde unversehrt gerettet, während sein Bruder, ein englischer Fliegeroffizier, getötet wurde. Die Leiche konnte geborgen werden.

Zwei amerikanische Flugzeuge ins Meer gestürzt. Während der Flottenmanöver an der Küste Südkaliforniens stießen zwei Marine-Bombenflugzeuge in heftigem Regen zusammen und stürzten ins Meer. Die gesamte Besatzung wurde von einem Rettungsboot geborgen. Die Leiche des Piloten wurde am Freitag in der Bucht gefunden. Die Leiche des anderen wurde am Freitag in der Bucht gefunden. Die Leiche des anderen wurde am Freitag in der Bucht gefunden.

Dr. Smith protestiert. E. G. Smith, der „Stahlhändler“ Americas, will seine 294 000 Namensaktien in den Vereinigten Staaten zu einer „Smith Society“, einer Vereinigung der Smiths zusammenfassen, um diesem alljährlichen Namen mehr Achtung zu verschaffen.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“

erhält PALMOLIVE Ihren Teint zart und schön
1 Stück 30 s Ihre Haut rein und SEIFE und schön
3 Stück 85 s

Noch einen Tip zum Winterschlußverkauf ...

So einen „Dunkeln für alle Zwecke“ sollten Sie sich jetzt schnell noch zulegen, so einen Universal-Anzug, den Sie immer und überall gut gebrauchen können. Gaffo oder Zweizeiler? Nun — je nachdem.

Moden-Frey

Neugasse • Ellenbogengasse

ist gerne Ihr Berater. Er ist bekannt für Herrenkleidung von gutem Ruf.

Gaststätte Scappini

Michelsberg 10 - Ruf 26538

Bekannt für Qualitätsweine

Das vorzügliche
Verstärkte Bremer-Bier
Glas 20 Pf.
nur **Nerostraße 41**
„Zum Treppchen“

Zur Straßmühle

Samstag und Sonntag
Schlachtfest
Spezialität: Schlachtplatten,
pr. selbstgekelterter Ap. elwein,
Rheinwein, Buschbier
Mittwoch Haspeleszen
Gesellschaftszimmer für 120 Pers.
Telephon 22392 Parkplatz
Es ladet ein: **H. Klein und Frau**

Hotel u. Restaurant „Einhorn“

Fernruf 26046 Marktstr. 32
Täglich reichhaltige, bürgerliche
Küche — Germania-Biere —
gepflegte Weine.

Gaststätte

Kleiner Gambrinus

bekannt durch seine
Behaglichkeit und preis-
werte Küche.

Leupin-Creme u. Seife Hautjucken - Ekzem

seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag, Wundsein usw.
In den Drogerien: K. Siebert, Markt-
str. 9; R. Petermann, Kirchgasse 20;
Machenheimer, Ecke Bismarckring u.
Dotzheimer Str.; Geipel, Bleichstr. 19;
Minor, Schwalbacher Ecke Maurilius-
str.; Chr. Tauber, Ecke Moritz- und
Adelheidsstr.; A. Junke, Kaiser-Friedr.-
Ring 30; O. Schandau, Albrechtstr. 39;
in Wiesbaden-Dotzheim: K. Römer,
Schiefersteiner Straße 11.

Auto-Verleih

A. Schneider
Römerberg 28 Ruf 23187

Café-Restaurant Tannhäuser

Platter Straße 134 • Inhaber August Bettner

Einladung!

Am Samstag, den 5. Februar 1938, abends 5 Uhr

Neueröffnung

unserer Gaststätte

Im Ausschank: Pilsener, Münchener, Ketteler, Heylandsbräu,
sowie naturreine Weine • Küche u. Keller
bieten das Beste!

Reichsfender Frankfurt.

Samstag, den 5. Februar 1938.

6.00 Grelubio-Improvisation, Morgenprach, Gam-
nahl, 6.30 Konzert, 7.00 Nachrichten, 8.00
Zeit, 8.10 Konzert, 8.30 Wetter- und Schnee-
bericht, 8.40 Gammahl, 8.50 Nachrichten, 9.00
10.00 Schulfest, 10.30 Großer Klang zur Welt-
nahe, 11.30 Programm, 11.40 Deutsche Scholle,
12.00 Konzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, Schnee-
bericht, 13.15 Wetter- und Schneebericht, 13.30
Konzert, 14.00 Zeit, Nachrichten, offene
Stellen, 14.10 Schallplatten-Vorlese, 15.00
Hilfliche am Main, 15.30 Eröffnung der
Deutschen und Wehrmacht-Stimmenkassen,
16.00 Zwei frohe Stunden, 18.00 Deutsche und
Wehrmacht-Stimmenkassen, 19.00, 18.15
Zeitscheit, 18.40 Kräft. Vaußprecher, 19.00
Zeit, Nachrichten, Wetter, 19.10 Blasmusik,
20.10 „Zeit geh'n wir los!“ Eine Attende mit groben
Kanonen, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.10 Wetter-
und Schneebericht, Nachrichten, Sport, 22.15
Deutsche und Wehrmacht-Stimmenkassen,
1938, 22.30 „Tansen, tansen, das macht Spaß!“
24.00 Konzert.

TABAK!

Spez. Krüll Pak. 100g
Portorico A. B. ...
30
Varinas 3 Groschen
Tropfen Brom-Krüll
Pudelschag Feiner
Holländer Pl.
Zimmermann's
Raucher-Dienst
2 Wolfritzstraße 2

Grippe

verhüten d. Glühwein aus

Rotwein

Flasche von 0.70 RM. an.

J. Rapp

Moritzstr. 31

Neugasse 20

Verföhiedenes

Masken-

kostüme

neu, eleg., a. der. feib. Restaurant, Lounsbüchle 22

Masken

verleiht billigst Karlsruh. 30, 1 r.

Dem. Masken

u. feib. Dominos zu 12. Karlsruh. Str. 10, 31, 2 r.

Machen Sie

meinen Versuch

mit einer

Anzeige im

Wiesbadener Tagblatt

die werden nicht

enttauscht sein!

Der große Erfolg

hat uns recht gegeben — die stark herabgesetzten Preise in unserem

Winterschluß-Verkauf

brachte eine stattliche Anzahl sparsamer Kunden ins Haus, die ihren Vorteil richtig erkannt und gewertet haben.

Wenn Sie bis jetzt noch nicht dabei waren, so holen Sie es in Ihrem Interesse bald nach — unser Lager birgt noch manches besonders vorteilhafte Stück.

Wissen Sie schon —

Wir ziehen um!

deshalb haben wir auch die

Preise noch und noch herabgesetzt

Deshalb:

jetzt sparen durch Kaufen bei

Seitflage o. H.

Wiesbaden

Kirchgasse

Vergeßt

die hungrigen Vögel nicht!



Auf alle Fälle mit Seip's Welle auf die Maskenbälle

Haarpflegehaus Seip, Bahnhofstr. 24

gegenüber Hansa-Hotel

Kommt zur frohen Abschiedsfeier

So billig seht Ihr alle so bald nicht wieder, die grundsollenden althergebrachten Stammqualitäten der gemessenen Fachleute für Herren- und Knabenkleidung. Vielleicht sind übermorgen schon die besten Stücke weg. Darum beist euch und nutzt morgen schon die vorteilhaften Preise im

Winter-Schluß-Verkauf

Winter-Mäntel ab 27.—

Sin Posten in einzelnen Größen 20.—

Sakko-Anzüge ab 24.—

Sin Posten in einzelnen Größen 22.—

Sport-Anzüge ab 20.50

Sin Posten in einzelnen Größen 18.—

Sin Posten in einzelnen Größen 15.—

Sport-Sakkos ab 18.—

Sin Posten in einzelnen Größen 12.—

Knickerbocker in 5 Serien eingeteilt

8.— 7.— 5.50 4.50 2.75

Gange Rosen ab 2.50

Ru'd in unserer Jünglings- u. Knaben-

Abteilung wurden umfangreiche Prei-

reduzierungen vorgenommen. Sin un-

erblindlicher Besuch wird Sie überzeugen.

„Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“, ein

altes Sprichwort, aber immer noch gibt's

viele, die nachher bereuen, nicht danach

gehandelt zu haben. Darum zugedacht

und rasch zu den

gemessenen alten Fachleuten für

Herren- und Knaben-Kleidung

Fann
WIESBADEN

Heute - Freitag

Ein neuer Ganghofer-Film!

Ein neuer Ufa-Erfolg!

Wieder erschließt sich uns die eigene, schöne Welt Ganghofers in einem neuen Ostermayr-Film der UFA

mit

Hansi Knoedel

Viktor Staal, Hans Richter, Anny Seitz

Josef Eichheim, Ludwig Schmid-Wildy

Spieldirektion: Hans Deppe

UFA-PALAST

Beginn: Wo 4, 6, 15, 8, 30 Uhr

So. auch 2 Uhr



Gewitter
im Mai

Im Vorprogramm in jeder Vorstellung:

„Flieger

Funker

Kanoniere“

Der einzige authentische Film der neuen deutschen Flugwaffe!

Hergestellt in Zusammenarbeit mit dem Reichsluftfahrt - Ministerium

U. a. bietet dieser Ufa-Kultur-

film das einzigartige Schau-

spiel eines modernen Luft-

kampfes unter Einsatz

modernster Kampfmaschinen

In der neuen Ufa-Planwoche

Beizkampfl Schmelting-Feord